

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
45 (1931)**

26 (31.1.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-478147](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-478147)

Volksblatt

Anlage 16500 1870

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle, Wilhelmshaven-Küstringen, Peterstraße 76, Telefon Nr. 55 und 109, Geschäftsstelle Oldenburg, Achternstraße 4, Telefon Nr. 2308, Geschäftsstelle Nordhamm, Bahnhofstraße 5, Telefon 2259, Geschäftsstelle Brate, Bahnhofstraße 2, Telefon 341

Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM zuzügl. Bestellgeld, Ausgabe A 2,25 RM monatlich Anzeigen Die einpaltige mm-Zeile 12 Rp., Ausgabe A 10 Rp., für auswärts 25 Rp., Ausgabe A 20 Rp., Kleinanzeigen Einpaltige mm-Zeile total 40 Rp. auswärts 65 Rp.

Druck und Verlag, Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen, Postfach-Konto Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abnahme bis 9 Uhr vormittags

Nummer 26

Sonntag, den 31. Januar 1931

45. Jahrgang

Schwindelmeyer & Co. Lieschen vom Wedding.

Die jüngste Lügenmär unserer Nazi-Presse. - Hahnebüchene Verleumdungen von Ludwigsburg bis Wilhelmshaven. - „Frauen u. Mütter, hört zu!“

Eine der größten Niederträchtigkeiten unserer aufgereizten Zeit ist die wissenschaftliche politische Lüge. Sie ist deshalb besonders niederträchtig, weil eben jetzt in unsern Tagen infolge der katastrophalen Wirtschaftslage und dieser verwandter Dinge die Aufnahmefähigkeit des Lesers und Lesers eine äußerst weitgehende ist. Das Wissen auch die berufsmäßigen Lügner und Verleumder; sie schütten deshalb ihre mit großer Gewissenhaftigkeit und ebenbürtigen Raffinesse fleißig bis zum Ueberquellenden gefüllten Kübel gegenwärtig in Massen unter das Volk.

Ein Beispiel aus jüngster Zeit: Vor acht Tagen brachte das Wilhelmshavener Nazi-Blatt unter der sensationellen Überschrift: „Mütter, Frauen hört!“ eine furchtbare Sache über einen Reichsbanner-Kedner. Der sollte in der süddeutschen Stadt Ludwigsburg in wer weiß was für verlesender und verächtlichmachender Weise über die deutsche Frau und Mutter gesprochen haben. Natürlich handelte es sich um höchst harmlose, faulbide Lügen und Verleumdungen. Von der süddeutschen Nazi-Presse ging das Ding aus, die Organisten des Vertriebes fanden sich sehr bald und so griff mit (selbstverständl.) gierigen Händen auch das Wilhelmshavener Nazi-Organ nach dem gar so lieblich duftenden Verleumderbrot. Ja, es hing dem häßlichen Schwindel noch ein paar eigene Bemerkungen an, die ihm ob ihrer Unwahrscheinlichkeit von vornherein hätten zu denken geben sollen, was aber bei der totalen Verbohrtheit professioneller Nazi-Redakteure kaum noch in Frage zu kommen scheint. Es ließ sich nämlich „aus Ludwigsburg melden“, daß auch ein in jener Reichsbanner-Verammlung anwesender Zentrumsmann, ein Professor Bauer, erklärt haben soll, er stimme mit den Ausführungen des Kedners „völlig überein“. Nach der „Wilhelmshavener Zeitung“ war dieses letztere „besonders betrüblich“ und für „die gegenläufige Verbundenheit“ des Reichsbanner-Kedners und des Zentrumsprojektionsbezeugenden. So das Nazi-Blatt. Dabei weiß man doch sehr genau, daß just unsere Zentrumsleute für diese Dinge ein sehr feines Ohr haben und daß diese nie und nimmer irgendwelcher Verunglimpfung der deutschen Frau und Mutter tatenlos zuhöhen, geschweige denn mit solchen Verächtlichmachungen „völlig übereinstimmen“ würden.

Und wie war es nun in Wirklichkeit mit dieser Antäufung der Heiligkeit der Ehe? Nun, der Ludwigsburger Referent hat inzwischen der betreffenden Zeitung, von deren „Eheweise“ (!) aus die schamlose Verleumdung in die Welt ging, die nachfolgende Berichtigung geschickt:

„Am 12. der Ludwigsburger Zeitung“ vom 16. Januar hielten Sie unter „Eingelände“ die Behauptung auf, daß ich in einer öffentlichen Rede vor der Reichsbanner-Verammlung am 14. Januar in Ludwigsburg erklärt hätte, „es wüßte heute keine Frau mehr, wer der Vater ihres Kindes sei“ und „es gäbe doch keine Frau mehr, die nur einen Mann habe.“ Diese Behauptung ist un-

wahr!
Was ich vielmehr, daß ich diese Behauptungen nie als getan habe. Wahr ist, daß ich bei der Behandlung der nationalsozialistischen Rassenlehre darauf hinwies, daß das deutsche Volk durch Mischung verschiedener germanischer, keltischer und slawischer Völkstämme entstanden sei und daß kein Deutscher deshalb keine rein germanische Abstammung nachweisen könne. Dabei hob ich hervor, daß ja gerade der von der rassistischen Bewegung für sich in Anspruch genommene Deutsche

Philosoph Schopenhauer unter Bezugnahme auf einen alten römischen Rechtslehrer erklärt habe: „Der Vater ist immer ungewiß.“ Wahr ist, daß sich auch meine weiteren Ausführungen nur auf die Stellungnahme Schopenhauers bezogen haben. —gez. Albert Gehrdt.“
So der wirkliche Sachverhalt; dem nicht nur die in jener Versammlung in Ludwigsburg Anwesenden, einschließlich der katholischen Gelehrten und Nichtgelehrten, ruhig zustimmen konnten, sondern dem auch jeder andere vernünftige Mensch nicht widersprechen können.

Wer so machen sie es; in der Verammlung selbst war nichts gegen die Ausführungen des Kedners zu sagen, da aber auf irgendwelche Weise der Kübel gefüllt werden

Ab heute bringen wir:

Sieben Seegeschichten

Erzählungen von Schiffen und Schiffern. - Von dem Wasser, das keine Balken hat. - Von Schmugglern, braven Janmaats, Grog und geheimnisvollen Klabaufermännern.

musste, machte man anderntags „Eingeländers“ in einer gefälligen Zeitung, und schon war die Grundlage für den schnell verlandfertig gemachten neuesten Nazi-Stand da. Und da das Wilhelmshavener Nazi-Blatt eine besondere Vorliebe für politische Dred und für hahnebüchene Unwahrheiten hat, so verlag sich die, ad so gern willkommen gezeigte Ludwigsburger Lügenmär gleich mit einer großen zweipaltigen Uebergröße und brachte sie in auf-fälliger Form.

Natürlich war und ist diese Zeitung nicht die einzige Ablabstelle in unserer Gegend für derlei Leppigkeiten. Es gibt noch einige andere gemütsverwandte Seelen, die mehr als gern täglich ihre Spalten mit verlogenen Verleumdertratsch füllen, wenn es gilt, der politischen Wahrheit, dem verhassten Reichsbanner und der unbequemen Sozialdemokratischen Partei eins zu verlesen. Es dürfte im Augenblick jedoch genügen, an diesem einen Beispiel der „Zeitung“, die die unerhörte Lügenmär gefiern bereits ein zweites Mal ihren Lesern vorlegte, die moralische Verleumdung jenes Teiles der in öffentlicher Meinung machenden deutschen Zeitungen aufzuzeigen, die, wie das Wilhelmshavener Blatt, sich mit Haut und Haaren den Nazis verschrieben haben.

Der „Flieger von Flingtau“

Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß der deutsche Flieger, Kapitänleutnant A. D. Günther Fließow, mit seinem Begleiter Drexlom bei einem Sturz in Flingtau (Süderland) tödlich verunglückte. Als das Flugzeug abstürzte, verlor die Fließow sein Begleiter sich durch Fallschirmabprung zu retten, doch fanden beide den Tod.
Fließow war unter dem Namen „Der

Eigenbericht aus Berlin.
Am Ende der Freitag-Verhandlung im Berliner Prozeß um die Ermordung des Urmachers Ullrich ereignete sich ein merkwürdiger Zwischenfall. Das Gericht war gerade nach Beendigung einer kurzen Beratung in den Saal zurückgekehrt, als der Angeklagte Richard Stolpe mit dem Schrei: „Aber das ist nicht wahr!“ aufsprang; es sah aus, als ob er bereits im nächsten Augenblick auf den Kriminalkommissar Smetions vom Berliner Polizeipräsidenten zu springen wollte. Kriminalkommissar Smetions hatte wenige Minuten vorher behauptet, wie Lieschen Neumann bei einer ihrer ersten Vernehmungen ihm sehr ausführlich die intimen Begebenheiten, die sie des öfteren mit dem ermordeten Urmacher Ullrich erlebt haben will, geschildert hatte.
Er gelang der milde, aber suggestiven Art des Vorsitzenden rasch, den Angeklagten, wenig-

stens äußerlich, wieder zu beruhigen. Man konnte sich aber nicht des Eindrucks erwehren: hier ist eine Welt zusammengebrochen. Die Rede, in der Stolpe am Mittwoch nachmittag dem Gericht seinen Verbeugang in ziemlich typischer Form geschildert hatte — diese Rede war gewiß mit derselben Virtuosität einstudiert, mit der der Angeklagte seine schon durchdrachte Verurteilung angelegt, wenn auch unter dem Kreuzfeuer der vorläufigen Fragen des Gerichts nicht durchgeführt hat. Aber das eine schien und scheint es zu sein: Richard Stolpes Liebe zu Lieschen Neumann, die, wie man sich erinnert, den vorwurfsvollen Blick des Geliebten so wenig ertragen konnte, daß auf der Anklagebank eine Umbelegung vorgenommen werden mußte. Richard Stolpe glaubte an die Treue Lieschens, und ließ sie sich auch ausdrücklich vom Urmacher bestätigen, und Lieschen beteuerte sie ihm. Aber es steht jetzt endgültig fest, was an sich schon zu ersehen war, daß Lieschen Neumann die sowieso nicht sehr zur Wahrheit neigt, ihren Geliebten hier, aber nicht bloß hier, belogen hat. Sie selbst hat vor Gericht bisher nur das „Gerumtreiben“ zugegeben, das ihr Stolpe, das Letzte noch nicht ahnend, übrigens bereits auch sehr zum Vorwurf gemacht hat. Lieschens am Freitag vor Gericht gegebene Versicherung hierzu sollte eine Entschuldigung sein: „Da war ich ja auch noch nicht so munter, da konnte ich ja machen, was ich wollte.“ Immerhin eine interessante Ergänzung zu dem merkwürdigen Seelenleben der jungen Mörderin, die bei der Tötung ihres Opfers, soviel sieht schon fest,

Flieger von Flingtau“ bekannt geworden. Er wollte bei Ausbruch des Krieges in Kaufmann und stieß kurz vor dem Fall der Festung Flingtau mit einem damals noch sehr unvollkommenen Flugzeug nach China. Bei dem Versuch, nach Deutschland zu gelangen, geriet er doch in die Hände der Engländer und wurde nach London geschickt. Hier gelang es ihm, auf ein neutrales Schiff und in die Heimat zu entkommen.

wenn nicht unmittelbar antreibe, so doch sehr oft mitgewirkt hat, aber auf Betrat mit Stolpe um des Kindes willen drang, da sie dessen Unschicklichkeit als sehr mitleidig empfunden haben würde, wie man aus einem ihrer Briefe weiß. Stolpe ist im Grunde von der gleichen seltsamen „Moralität“ befeelt, die man nicht begreifen und verstehen kann und der man nur fremd gegenüber steht. Seine Liebe war echt und sein Mord war edel. Seine Liebe war gut und sein Mord gemein. Er hat anständig Lieschen, die Stolpe vom ersten Schlußpunkt an überaus ernt, wie aus den Freitag-Verhandlungen heromerg, verraten hat, nicht mit hineinlegen wollen, aber andererseits auch noch bis zum Freitagmittag, gemeinsam mit seinem nicht sehr geschicklich plädiierenden Verteidiger Dr. Sidney Wendel, versucht, den beschuldigten gemeinsamen Raubmord als solchen zu bestritten. Es fiel aus dem Munde Stolpes das kläffige Wort: „Ich habe den Menschen nicht hart angepaßt.“ Immerhin ist der Mensch daran erlitten.

Beim ersten Verhör in Berlin sagte Stolpe auf Grund des polizeilichen Protokolls, dessen Richtigkeit er nicht bestritt. Er hat seinen Beschloßen, den Ullrich tot zu machen.“ Am Freitag erklärte er, daß er das nur so ohne Ueberlegung dahingeredet hätte. Das ist nun die neue Version: er sei in den Tagen geangenen, um Lieschen Neumann aus den Armen Ullrichs zu retten. Und die Frage ist nun, hat er tatsächlich geglaubt, daß zwischen Lieschen und Ullrich in dieser Nacht, die mit dem grauenhaften Mord enden sollte, nichts Intimes vorkam? Oder wollte er die Treue seiner Geliebten, auf die er bis dahin, man kann das ruhig glauben, großen Wert gelegt hatte, für die 200 Mark verkaufen, die als Beute dieses Verführers, nach so vergeblich, erhofft wurden?

Dann erklärte er bei der Vernehmung durch die Berliner Polizeikommissare seine Vorbeurteilung — mit diesem Wort hatte er es wieder gefangen — mit Lieschen Neumann verheimlicht hatte. Vorsitzender: „Warum verheimlichte Sie diese Vorbeurteilung?“ — Stolpe: „Am sie zu schonen.“ — Vorl.: „Was verheimlichte Sie im einzelnen?“ — Stolpe: „Schweig.“ — Vorl.: „Doch der Plan von Lieschen ausging.“ — Stolpe: „minutlanges Schweigen.“ Der Vorsitzende erklärt der Angeklagte noch eindringlicher Ermahnung des Vorsitzenden: „I habe verheimlicht, daß meine Braut am Montag allein hingehen sollte für die Nacht. Lieschen sagte, daß der Urmacher ihr erzählt habe, daß er viel Geld da habe. Lieschen meinte, mir könnten die Gelegenheit wahrnehmen. Sie wollte hingehen. Sie sagte, es sei eine Kleinigkeit, ihn umzubringen.“ Vorl.: „Was haben Sie denn nun zu der Erklärung gesagt, daß sie ihn umbringen will?“ — Stolpe: „Schweig.“

„Lieschen erbt zu, daß sie gelang hat, wenn ihr zu feige seid, schlag ich ihr tot.“ Vorl.: „Lieschen hat in der Mordnacht auch gelagt, wenn er jetzt noch nicht tot ist, schlag ich ihn mit dem Beil auf den Kopf.“ — Stolpe: „Ich habe aber nicht den Menschen töten wollen. Ich wollte ihn nur am Schreien verhindern.“ Dann will auch verhindern, daß er getötet wird.“ Dann ist es Lieschen auf, Sie habe am Tage vor der Tat keine Vorbeurteilung mit Stolpe gehabt. Und nicht sie habe Stolpe, sondern Stolpe habe sie angeregt, den Urmacher beiseite zu schaffen.

In der Verhandlung richtete der Vorsitzende noch die Frage an die Angeklagte Neumann, warum sie hinterzeit ihre Arbeit in der Gastwirtschaft, in der sie beschäftigt war, aufgegeben habe, was sie genommen habe. Stolpe protestiert gegen diese Darstellung und behauptet, daß die Neumann ihn mit Eifersucht verfolgt habe. Die Angeklagte gibt dann auch dieses zu und erklärt, daß Stolpe sie, wenn er schlechter Laune war, mit sehr dicken Ausdrücken beleidigt habe. Damit ist die Vernehmung der Angeklagten im wesentlichen beendet und es wird in die Vernehmungsaufnahme eingetreten. Unter den Zeugen befindet sich die Schwester von Stolpe.

Das Ideal des Werner Birtholz.

Das große Abenteuer des Adressenschreibers.

Aus Berlin wird berichtet: Wie hart das Bedürfnis nach einem geregelten bürgerlichen Leben werden kann, zeigt der Fall des Adressenschreibers Werner Birtholz. Dieser faum 25jährige Mensch, der in seinem ganzen Leben nur Not und Entbehrungen kennen gelernt hatte und dem überdies die fröhliche Atmosphäre des Elternhauses jede Annäherung an Gleichgültigkeit oder gar an Kränken unmöglich machte, trug seit Jahren das Ideal eines kleinen bürgerlichen Heimes in sich herum, eines Heimes, wo eine geliebte Frau die Wirtschaft führte, während er für den Lebensunterhalt sorgte.

Und gerade dieses Ideal, dieser Traum von einer besseren Zukunft, sollte den jungen Menschen vom geraden Wege abdrängen und vor das Strafgericht bringen, wo er sich am Donnerstag wegen Unterschlagung von 300 Mark zu verantworten hat. Seit Jahren arbeitete er schwer als Adressenschreiber, verbrachte Tag für Tag damit, mit feierhafter Schamhaftigkeit Adressen zu kriegen, für deren 1000 Stück er 50 Pfg. erhielt. Mit Mühe kam er auf 20 Mark in der Woche, die er zu Hause abgeben mußte für Kost und Wohnung; er hatte nicht einmal einige Pfennige für Zigaretten übrig.

Seine einzige Entschädigung war das trübselige Ideal von einem netten, einfachen Mädchen, das er bald kennen lernen und heiraten wollte.

Er vertraute seinem Glauben und hoffte, daß sich dann alles andere von selbst ändern werde. Tatsächlich lernte er eines Tages die Arbeiterin Frieda M. kennen. Mit der Leidenschaft aller zügellosen und trübselig lebender Menschen verliebte er sich sofort in sie und dachte an nichts anderes, als sie sofort zu heiraten, mit ihr zusammen zu wohnen. Der Widerstand der Eltern, die von einer gewöhnlichen Arbeiterin nichts wissen wollten, bestärkte ihn noch mehr in seinem Vorhaben.

Aber dazu gehörte Geld und der Zufall gab ihm die Möglichkeit, es sich um jeden Preis zu verschaffen.

Seine Rechtschaffenheit hatte ihn nämlich die Achtung seines Chefs eingetragen, für den er seit einiger Zeit Botengänge besorgte. Und gerade in dem Zeitpunkt, wo sich alles in ihm auf den einen Wunschtraum konzentrierte, erhielt er vom Chef den Auftrag, zwei Schecks in Höhe von 300 Mark einzufahren.

Er tat es, kehrte aber nicht mehr ins Büro zurück, sondern richtete sich wohlhablich bei seiner Braut ein und verlebte mit ihr zehn Tage, beiseiden, Kleinbürgerlich, wie er es sich so lange ausgemalt hatte.

Er schaffte ihr Kleidungsstücke an, sie gingen ins Theater, ins Kino, sie leisteten sich all die Vergnügungen, nach denen sich jeder Kleinbürger sehnt, sogar einmal mit dem Auto. Der Braut erzählte er, daß er eine neue Stellung habe, ging auch täglich für acht Stunden weg, angeblich ins Büro.

Nach zehn Tagen war das Geld ausgegeben. Darauf nahm W. von seiner Braut Abschied und meldete sich bei der Polizei, wo sich alles in ihm ablegte. Er wiederholte es auch bei der Verhandlung: „Ich habe jetzt nur noch einen Wunsch, den christlichen Namen meines Vaters reinzuwaschen und alles gutzumachen.“

Und nun wurde der Staatsanwalt zum Verteidiger und beantragte drei Wochen, aber mit Bewährungsstrafe. „Hier ist ein Kleinbürgerliches Ideal zu Grunde gegangen worden, und wie wollen es dem Angeklagten nicht als Verbrechen anrechnen.“

Auch sein früherer Chef erklärte sich bereit, ihn wieder anzunehmen, damit er seine Schuld abarbeite.

Und so wird der genug hart bestrafte Schwärmer, nachdem er zehn Tage in seiner edelmütigen Welt verlebt hatte, wieder zum Adressenschreiben zurückgehen.

das Geburtsdatum gehört. Aber der majestätischen Dame Triumph vergeht schnell, als der Richter fortfährt:

„Sie haben also Ihren Mann mit einer Kaffeetanne verheiratet, daß er schwere Verletzungen an der Stirn davongetragen hat. Er hat das Gericht anrufen müssen. Wie wollen Sie sich verantworten, womit können Sie eine derartige Ungehörlichkeit entschuldigen?“

„Sie sollen die Bemerkungen lassen! Geben Sie zu, Ihren Mann mit der Kaffeetanne geschlagen zu haben?“

„Kaffen Sie die höchsten Randbemerkungen?“

„Sie sollen die Bemerkungen lassen! Geben Sie zu, Ihren Mann mit der Kaffeetanne geschlagen zu haben?“

„Kaffen Sie die höchsten Randbemerkungen?“

„Sie sollen die Bemerkungen lassen! Geben Sie zu, Ihren Mann mit der Kaffeetanne geschlagen zu haben?“

„Kaffen Sie die höchsten Randbemerkungen?“

„Sie sollen die Bemerkungen lassen! Geben Sie zu, Ihren Mann mit der Kaffeetanne geschlagen zu haben?“

„Kaffen Sie die höchsten Randbemerkungen?“

„Sie sollen die Bemerkungen lassen! Geben Sie zu, Ihren Mann mit der Kaffeetanne geschlagen zu haben?“

„Kaffen Sie die höchsten Randbemerkungen?“

„Sie sollen die Bemerkungen lassen! Geben Sie zu, Ihren Mann mit der Kaffeetanne geschlagen zu haben?“

„Kaffen Sie die höchsten Randbemerkungen?“

„Sie sollen die Bemerkungen lassen! Geben Sie zu, Ihren Mann mit der Kaffeetanne geschlagen zu haben?“

„Kaffen Sie die höchsten Randbemerkungen?“

„Sie sollen die Bemerkungen lassen! Geben Sie zu, Ihren Mann mit der Kaffeetanne geschlagen zu haben?“

„Kaffen Sie die höchsten Randbemerkungen?“

„Sie sollen die Bemerkungen lassen! Geben Sie zu, Ihren Mann mit der Kaffeetanne geschlagen zu haben?“

„Kaffen Sie die höchsten Randbemerkungen?“

„Sie sollen die Bemerkungen lassen! Geben Sie zu, Ihren Mann mit der Kaffeetanne geschlagen zu haben?“

„Kaffen Sie die höchsten Randbemerkungen?“

„Sie sollen die Bemerkungen lassen! Geben Sie zu, Ihren Mann mit der Kaffeetanne geschlagen zu haben?“

„Kaffen Sie die höchsten Randbemerkungen?“

„Sie sollen die Bemerkungen lassen! Geben Sie zu, Ihren Mann mit der Kaffeetanne geschlagen zu haben?“

„Kaffen Sie die höchsten Randbemerkungen?“

„Sie sollen die Bemerkungen lassen! Geben Sie zu, Ihren Mann mit der Kaffeetanne geschlagen zu haben?“

„Kaffen Sie die höchsten Randbemerkungen?“

„Sie sollen die Bemerkungen lassen! Geben Sie zu, Ihren Mann mit der Kaffeetanne geschlagen zu haben?“

worbei un hab einen Kaffeetopp in die Hand, weil id die Rinde Frühstück bringen wollte. . .

„Man muß natürlich seine eigenen Entschuldigungen haben bei der Mannsbilder.“

„Dann wird der Gatte Frau Minnas in den Saal gerufen. Alois heißt er und blickt lo düster vor sich hin, daß Hamlet ein Prinz Karneval gegen ihn gemeint sein muß.“

„Sie brauchen hier nicht auszulagen“, be- lehrte ihn der Richter. „weil es sich um Ihre Frau handelt.“

„Kommt noch nicht in Frage“, sagte Alois melancholisch. „Anderem möchte id beantragen, det die Klage zurückgezogen wird.“

„Was aus geschieht.“

Frau Minna nimmt ihren Hamlet im Quar- drant unter den Arm.

„Sohn Sie hier Nichts, wenn det keine har- monische Ehe sein soll, wo wir führen. . . Bloß keine Methoden muß man ham. . . Bloß keine Methoden. . .“

Lena Scheinvogels Idyllen.

Der fidele Abend der adligen Köchin.

Aus Spandau wird berichtet: Einst war sie die Gattin eines reichen Rittergutsbesizers. Dann, als die Inflation kam und ihr Vermögen in ein Nichts jerrann, verdiente Frau Lena von Scheinvogel ihren Unterhalt durch Zimmervermietungen. Aber auch diese Erwerbsequelle versiegte bald, als Frau v. Sch. die Wohnungsmiete schuldig blieb und ihre schönen Zimmer räumen mußte. Jetzt übt die ehemalige Rittergutsbesizersfrau den Beruf einer Köchin aus.

Am 1. Dezemberabend sahen Frau von Sch. ihr unehelicher Sohn Friedrich vom Küchlein (der junge Mann ist von einem Herrn von Ködler adoptiert worden), der Monteur Gustav Müller und der 30jährige Boyer Hermannen beseligen.

Draußen war es bitterkalt, im Zimmer herrschte eine wohlige Wärme und das Prasseln des Feuers im Kamin trug zur Erhöhung der Stimmung bei. Nur eins fehlte noch der Gesellschaft zum vollkommenen Glück: ein ausgiebiges Festmahl und einige Flaschen guten, alten Weines.

Im diesem Mangel abzuhelfen, beschloßen die Vier, sich zum Kaufmann Max Barsch das Nötige in die Wohnung schicken zu lassen.

Und da sie nicht einen einzigen Pfennig in ihrem Schloß hatten, schlug Frau von Sch. vor, die Bestellung telephonisch unter einem falschen Namen aufzugeben. Man einigte sich auf den schönen Namen „von Willbrich“, A ging ans Telefon und bestellte mit feudal nacheinander:

„Senden Sie auf Rechnung des Herrn von Willbrich in die Wohnung der Frau von Sch. zwei Flaschen alten Rheinwein, eine Flasche guten Cognac, eine Kiste Zigaretten, drei bis vier Flaschen Bier. . .“

Dann erließen wieder der Bote des Kaufmanns. Er kam noch ungeschicklich ein Duzendmal zurück und immer wurde ihm der Schein teil, daß Herr von Willbrich augenblicklich nicht da sei.

Nun hatten sich Frau v. Sch., ihr Sohn und der Monteur vor dem Spandauer Strafgericht wegen Betruges zu verantworten. Gegen den Boyer war die Anklage nicht erhoben worden, weil ihm kein Verbrechen nachgewiesen werden konnte. Zu der Verhandlung belästigten die drei Angeklagten einander aufs schwerste; am gefährlichsten ging es zwischen Mutter und Sohn an.

Das Urteil gegen die drei Angeklagten, die kurz vor dem Termin den Schaden bezahlt hatten, lautet auf 30 RM Geldstrafe oder sechs Tage Gefängnis.

Willbrich in die Wohnung der Frau von Sch. zwei Flaschen alten Rheinwein, eine Flasche guten Cognac, eine Kiste Zigaretten, drei bis vier Flaschen Bier. . .

Dann erließen wieder der Bote des Kaufmanns. Er kam noch ungeschicklich ein Duzendmal zurück und immer wurde ihm der Schein teil, daß Herr von Willbrich augenblicklich nicht da sei.

Nun hatten sich Frau v. Sch., ihr Sohn und der Monteur vor dem Spandauer Strafgericht wegen Betruges zu verantworten. Gegen den Boyer war die Anklage nicht erhoben worden, weil ihm kein Verbrechen nachgewiesen werden konnte. Zu der Verhandlung belästigten die drei Angeklagten einander aufs schwerste; am gefährlichsten ging es zwischen Mutter und Sohn an.

Das Urteil gegen die drei Angeklagten, die kurz vor dem Termin den Schaden bezahlt hatten, lautet auf 30 RM Geldstrafe oder sechs Tage Gefängnis.

Frau Minnas Erziehungsmethode.

Momentaufnahmen aus einer harmonischen Ehe.

Berliner Gerichtsbrief.

„Also Frau Minna Wallisch. . . verheiratet, geboren am. . .“

„Det lassen Se man wech, Herr Nichts. . .“

„Det lassen Se man wech, Herr Nichts. . .“

„Det lassen Se man wech, Herr Nichts. . .“

„Det lassen Se man wech, Herr Nichts. . .“

„Det lassen Se man wech, Herr Nichts. . .“

„Det lassen Se man wech, Herr Nichts. . .“

„Det lassen Se man wech, Herr Nichts. . .“

„Det lassen Se man wech, Herr Nichts. . .“

„Det lassen Se man wech, Herr Nichts. . .“

„Det lassen Se man wech, Herr Nichts. . .“

„Det lassen Se man wech, Herr Nichts. . .“

„Det lassen Se man wech, Herr Nichts. . .“

„Det lassen Se man wech, Herr Nichts. . .“

Frau Minna muß es sich trotz dieser weilen Meinungsäußerung gefallen lassen, daß ihre Personalien verlieren werden.

„Also geboren am. . .“

„Det lassen Se man wech, Herr Nichts. . .“

„Det lassen Se man wech, Herr Nichts. . .“

„Det lassen Se man wech, Herr Nichts. . .“

„Det lassen Se man wech, Herr Nichts. . .“

„Det lassen Se man wech, Herr Nichts. . .“

„Det lassen Se man wech, Herr Nichts. . .“

„Det lassen Se man wech, Herr Nichts. . .“

„Det lassen Se man wech, Herr Nichts. . .“

„Det lassen Se man wech, Herr Nichts. . .“

„Det lassen Se man wech, Herr Nichts. . .“

„Det lassen Se man wech, Herr Nichts. . .“

„Det lassen Se man wech, Herr Nichts. . .“

„Det lassen Se man wech, Herr Nichts. . .“

„Die suchen wir!“ rief Norbert, nun doch irrtet „Gestern abend, sagen Sie?“

„Ja!“

„Also ist Doris Ude bereits in Liu-weng-schang angekommen.“

Der hob mit einer für Norbert aufreizenden gleichmäßigen Gebärde die Schultern, als wolle er andeuten, daß er es nicht anders erwartet habe.

„Um was handelt es sich, Mister, wenn ich fragen darf?“ forschte neugierig der Italiener.

„In wenigen Sätzen orientierte der Engländer ihn.“

„O weh! Da dürfte jede Waise umsonst sein! Was Liu-weng-schang in den Klauen hat, gibt er nicht wieder her!“

„Wir werden sehen! Fahren wir!“

Gerade, als sie einsteigen wollten, hüschte der Schächer eines Chinesen vorüber. Unablässig richtete sich der Motorboot nicht beachtend, Graff konnte aber ein leichtes Zusammenzucken nicht verhindern, als er Le-tsi erkannte. Der Chineser blieb vor ihnen stehen, hüschte sich, als wolle er etwas aufheben und warf ein paar Worte zu ihnen hinüber.

„Korhöf! Man weiß, daß Sie nicht im Dampfer kommen und trifft Vorbereitungen anderer Art!“

Er richtete sich auf, betrachtete aufmerksam den „gegründeten Sand“ in seiner Hand, ließ ihn durch die Finger rinnen und ging weiter.

Der Motor fuhr wie auf den Klauen zu, bis er über den Chinesen hinweg war. Das Boot feuerte zu, die Fackeln schienen es nicht ganz recht zu sein, aber er fügte sich. Das Fahrzeug schoß vorwärts, einen Strudel von Gischt und Schaum zu beiden Seiten aufpeitschend. Aubig stand Charly hinter der Saube vom Sternerrad und ließ gerade aus.

Norbert war im Hinterteil des Bootes und dachte an Le-tsi's Warnung. Vorbereitungen anderer Art? Was für Vorbereitungen? Se- der Herr in ihm war angepannt.

ragten ein paar Teakbäume auf. Niedrige Fruchtbäume. Rosa, grau, grün, gelb. . . wie ein japanisches Farneindrüßchen. Eine Dignität pflegte sich mit hohem vieredigen Segel schmerzlich kongstongwärtig. Ein Wohnboot, mit buntem Wappenschild verziert, lag breit und plump quer im Fluß.

Kuhlis schliefen von einer mehrere Meter vom Ufer entfernt liegenden Kohlenhaute braune Säcke an Land. Ein paar Chinesen- weiber der Tanka-Fieroll-Kaste, mit ange- schürzten weißen Fellen im Wasser stehend, floßen treibend an den Strand, die Böjen über ihre schmutzigen Köpfe. Keine fallen lassen, als das Motorboot haberratterte. Die Ise, bis zur Mitte der Oberbrücke reichende dunkelbraune Kaskettumjade flatterte hinter ihnen her, das bunte, unter dem Kinn verzierte Kopftuch wehte wie ein Fahnenfelsen um gelbbraune Naden.

Augenblicksbilder, so schnell verschwunden, wie sie auftauchten. . .

Norbert harpte voraus, erwartete jede Se- funde ein Hindernis sich aufbauen zu sehen, von dem er sich nicht denken konnte, wie es be- schaffen war. Seine fiebernde Erwartung kletterte den Italiener an, der die Zigarette von einem Mundwinkel in den andern hohle und mit unruhigen Blicken immer wieder den Engländer kreuzte, der wie eine Statue am Steuer stand, mit gepreßten Seiten, breitflüchtig, schmal- bäutig, groß wie bereit, alles der Seite fallig zu sein, was sich ihm in den Weg stellen würde.

Hoch ragte der spitze Vorbereit der „Duce“ über dem Wasser auf, glühig brannte und taugte die Flut zu beiden Seiten an ihnen vorüber.

Eine Biegung des Flusses nahm Charly mit voller Geschwindigkeit in harter Kurve, die das Boot schief legte und die rechte Seite fast bis zum Bordrand sich auf den Wasserpiegel neigen ließ.

Herr grüßten die Vorläufer des Riesen Kanton.

Gebn hatten sie eine neue Wendung des Flusses geschwunden, als wenige hundert Meter vor ihnen ein letztes Bild aufstieg. Wie eine Kantonbrücke zog sich über des Flusses Breite Kanton an Sampan. Eine flache Bordwand lag dicht neben der andern, Spitze an Spitze, und in jedem Sampan drei, vier Chinesen. . .

Tadestädtische Um'chau.

Kü'tz ngen 31 Januar

Zusammenstoß zwischen Auto und Motorrad. Gestern nachmittags gegen 4 Uhr fuhren an der Kreuzung des Werts und Nordstraße beim Bahübergang ein Auto und ein Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer hatte einen unangenehm rücker, stürzte und trug leichte Verletzungen davon. Seine Maschine mußte fortgeschoben werden.

Briefe, die ihn nicht erreichen. Der Disz. Gruppe der M.D.W. sollen gewisse Dinge schriftlich in die Güter gebracht zu sein. Sie fangen da plötzlich neben ihrem sonstigen törichten Charakter, den sie sonst nicht erweist, an, ein Märchen von eingetragenen Briefen zu erzählen. So schreiben sie gestern in der ihrer Partei ergebenden, „Wilhelmshavener Zeitung“, die Herren Dood und Kieter wären trotz Einladung durch eingeschriebenen Brief niemals erschienen. Wenn damit gesagt sein soll, die Darstellung des M.D.W. hätte mich jemals zu einer ihrer Veranlassungen mit eingeschriebenen Briefen eingeladen, so kann ich dazu nur erklären, nie einen solchen Brief, noch einen anderen, noch überhaupt eine schriftliche oder mündliche Einladung zu einer Veranlassung der M.D.W. erhalten zu haben. Wenn dann weiter erzählt wird, daß ich mich nicht, zum Beweis des Datums der Postkarte mitteilen, so kann ich nur bezeugen, daß man dies nicht gleich getan hat. Ich würde darüber hinaus auch noch sehr verbunden sein, wenn mir die Herren mitteilen wollten, wer auf dieser mysteriösen Darstellung die erforderliche Unterschrift geleistet hat. K. i. r.

Vom Gemeindefreier zum Magistratsrat. Die Entwicklung Kü'tz ngen von kleinen Dorf- gemeinden zu der heutigen Hafen- und Garnisonstadt hat auch manchen ihrer Einwohner in interessanten Aufstieg mitmachen lassen. Recht viele sind unter ihnen, denen es vergönnt war, an wichtiger Stelle aufbauend an dem Gemeinwesen mitzuarbeiten. Schon früher hatten wir Gelegenheit, den Namen solcher Kü'tz nger Kommunalpolitiker zu nennen und ihre besondere Tätigkeit zu beschreiben. Es ist natürlich selbstverständlich, daß diese Männer ihre Arbeit nur zum Ziele führen konnten, wenn sie Beamte zur Verfügung hatten, die mit ihnen Hand in Hand und hervorragenden Leistungen im inneren Dienst an dem gleichen Orte lagen. Einer von ihnen mag heute anlässlich seines 25jährigen Dienstes in Kü'tz ngen besonders genannt sein. Der heutige Magistratsrat Buscher kam nach hiesiger Tätigkeit im oben erwähnten Stadtsitz am 1. Februar 1908 zur damaligen Gemeinde Behrens als Gemeindefreier. Hier lebte er bis zum 1. Oktober 1907 die Umwandlung der zu jener Zeit 13000 Einwohner zählenden Landgemeinde in eine Stadt mit durch. In der folgenden Zeit war Buscher dann erster Mitarbeiter bei den Plänen zur Bildung der Stadt Kü'tz ngen, und vor allem als Berater und Unterhändler bei den gemauften Grundstücksangelegenheiten, die heute die Grundlage des Vermögens der Stadt bilden. Sein schwieriges Geschäft bildete wohl der im Auftrag des Oldenburger Staates von der Stadt geführte Verkauf des Gelände des Bahnhofs, wobei er in hohem Maße Gelegenheit fand, sein Können und seine Energie zu zeigen. Er hat sich nicht nur verdient erworben, daß die Landgemeinde im ganzen Lande noch immer die unglücklichsten Bahnhofsverhältnisse haben. Sollen hat wohl ein Beamter von allen Seiten in gleichmäßiger Anerkennung gefunden wie Magistratsrat Buscher. Ihm, dem an äußeren Ehrentiteln wenig gelegenen, ist, würde es die größte Freude machen, wenn er recht bald wieder größere Aufgaben fände, an denen er sein Können besser zeigen könnte, als es heute unter den mitternächtigen Verhältnissen der Fall sein kann. Eine solche Aufgabe wäre z. B. die heute gerade arbeitenden Bemerkungen der Tadestädtischen Um'chau.

Aus den tadestädtischen Gerichtssälen.

Erfrische rufst tiefst hinein.

Wieder einmal stand Erfrische B. vor den Schranken in Wilhelmshaven. Sie kann nicht nach Hause zurück, weil sie mit ihrer Stiefmutter schwer übereinkommt. Schlicht und recht klagte sie sich durch das Leben. So lange sie händeringend hatte, ging alles gut. Aber Erfrische geriet auf Abwege. Sie hat ihren ersten Streichen bekam sie Bemühergestirbt, wenn — nun ja, wenn sie sich aufstehen würde. Das kann sie ansehend nicht. Zwei Hindernisse hatten es ihr angetan, die konnte sie nicht liegen lassen. Eine „Lamb“ sie im „Aufschieben“. Die lag gerade auf dem Tisch, an dem Erfrische sich setzte und lasen extra für sie hingelagert. Erfrische nahm sie und gehend später das „Kinden“, ein. Sag doch diese Tat vor dem ersten Streich, wegen dem sie Bemühergestirbt erhalten. Diese war demnach nicht gefährdet.

Aber die zweite Sache, wegen der Erfrische gefangen unter Anklage stand, machte die Geschichte böser. Nachdem Erfrische in einem Briefe laden hineingekauft und gelobt hatte, sie sollte später wiederkommen, war die Handfläche einer Kundin, die auf einem Tische lag, verschwunden. Diese Tat wurde auf der Straße gefunden (nicht weit von dem Geschäft) und konnte, da Kontersche der Besitzerin darinnen war, ein Portemonnaie wieder ausgehoben werden. Aber ein Portemonnaie mit Geld war derart verschwunden. Erfrische, die durch den Spiegel von dieser Kundin bei ihrem Eintritt in den Laden gesehen wurde, war, entgegen ihrer Versicherung, an dem Abend aber nicht wiedergekommen. Alles wäre vielleicht gut gegangen, wenn die Besitzerin der Tat Erfrische nicht gefangen hätte. Sie hätte sich aber durch den zurzeit des Verhängens der Tat die von allen in dem Laden Anwesenden nur Erfrische an dem Tisch vorübergegangen war. Und da Erfrische

Erfrische bestritt diese Tat. Auch als der Richter ihr ernsthaft vorhielt, sie verschlimmere durch Beugnen ihrer Lage, gab sie nichts zu. Es sprach sich aber durch die Bemerkungen, daß zurzeit des Verhängens der Tat die von allen in dem Laden Anwesenden nur Erfrische an dem Tisch vorübergegangen war. Und da Erfrische

pädie zu einer einheitlichen zu gestalten. Hofrechtlich braucht er nicht mehr so lange zu warten.

Wer war schon im Heimatsmuseum? Unter Heimatsmuseum wird während der Wintermonate so häufig beachtet, daß es sich nicht lohnt, den Winter über den Betrieb aufrecht zu erhalten. Im Monat Dezember hat eine einzige Person den Weg zum Heimatsmuseum gefunden, obwohl es Sonntag, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, geöffnet ist.

Arch im evangelischen Schulvorstand. Aus unserer Stadtratsstation gehen uns die folgenden Mitteilungen zu: Als am gestrigen Abend der Schulvorstand der evangelischen Volksschulen Kü'tz ngen zu seiner ersten Sitzung zusammentrat und anwesend war, Desernent, Herr Bürgermeister Dr. Kellerhoff, nicht einmal Zeit die Sitzung ordnungsmäßig zu eröffnen, als schon der Schulfachmann der Magistratur, Dr. Kuhn, vor Anrede gegen die Dissidenten der SPD-Fraktion überging. Er beantragte, daß der Schulvorstand als nicht den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend zu betrachten und aufzulösen sei. Aus wurde natürlich sofort darauf aufmerksam gemacht, daß der Sachverstand der M.D.W. für das Schulwesen, der Reichstagsabgeordnete Dr. Löpelmann, sich im Reichstagsabhandlung für 1900 als Dissident bezeichnet hat. Es muß also als recht verstandlich erscheinen, wenn die Kü'tz nger Basis glauben, daß die Schulangelegenheiten zwar bei ihrem eigenen

in einem der ersten Fälle — auch damals handelte es sich um eine Handtasse — Leugner, obgleich Kriminalbeamte das ganze Haus von oben bis unten durchsuchten, und erst gefunden, als die Tat die schließlich im Müllimer gefunden wurde, dem Richter zu der Überzeugung kam, daß auch diese Tat trotz ihres Vermögens vollbracht hat. Er verurteilte sie zu einem Gefängnis von drei Monaten. Mit der Bewährungsfrist ist es erfolgt. Jaminoff muß Erfrische einen Teil der Strafe (insgesamt fünf Monate) abtun.

Der Markt ist keine Wapsthe.

Der Händler R. hat auf dem hiesigen Wochenmarkt Gutsappushbrot und Wapsthebeuten an. Wenngleich diese Arzneimittel auch in Drogenhandlungen zu haben sind, dürfen sie doch nicht im Umhergehen angeboten werden. R. bekam insulgebunden einen Strafbescheid. Wenn diesen erhob er Einspruch und begründete ihn damit, daß die Wapsthe und Beeren Rohware seien, außerdem sei der Stand auf dem Markt einem Verkaufsladen gleichzustellen. Er führte als Beweis einige Kammergerichtsurteile an. Nach Anhörung des Sachverständigen verurteilte der Richter den Termin auf gestern. R. ein auswärtiger Händler, braucht nicht mehr erscheinen. Das Urteil lautete auf fünf Reichsmark Geldstrafe, weil getrocknete Gutsappushblätter als Arzneimittel gelten, selbst wenn sie nicht zerstückelt sind.

Auch das ist strafbar.

Der Kraftwagenbesitzer F. hatte plötzlich gehalten, um einen Fahrgast aufzunehmen. Bei dieser Gelegenheit stieß ein hinter ihm fahrender Motorradfahrer mit dem Auto zusammen. Der Fahrgast, der die Strafe der Tage hatte zur Folge, legte die Strafe des Motorradfahrers auf dem Sozialhof, einige Verletzungen erlitt. Gegen einen Strafbescheid, den F. erhielt, erhob er Einspruch und begründete ihn damit, daß er das Stopplicht eingeschaltet hatte, das Auffahren demnach auf die Schuld des Motorradfahrers zurückzuführen sei. Die Strafe des letzteren lagte aber aus, daß das Auto nach dem Fallen zurückgefahren sei, F. gab zu, daß der Wagen infolge einer abhülligen Stelle

dissidentischen Schulmann in besserer Bewahrung seien, daß aber die biblische Verleserlichkeit einen Anstoß auf irgend eine Mitwirkung im evangelischen Schulvorstand hätte. Der Einspruch des Dr. Kuhn sollte also ungenügend gar nicht so sehr die Dissidenten, als vielmehr die Arbeiterkriterien überhaupt treffen. Wie war denn in der Vergangenheit das Zusammenarbeiten der Dissidenten im evangelischen Schulvorstand nach den üblichen Verhältnissen. Der Vertreter der Landeskirche, Dr. Kuhn, nun folgendes festzustellen: In vielen Jahren der zurückliegenden Zeit hat trotz zahlreicher Bestimmungen weder der Kirchenrat in Tönningen noch sonst irgend jemand Anstoß an der Mitarbeit der Dissidenten im evangelischen Schulvorstand genommen. Im Gegenteil, obwohl dem Kirchenrat, sowie dem Dr. Kuhn, zementierten Herrn Dr. Kellerhoff bekannt gewesen ist, daß im Schulvorstand Dissidenten mitarbeiten, ist es nie zu Einsprüchen dagegen gekommen. Man hat also, wie unsere Genossen freudig bei tiefem Ausblick in die Pastoren die Mitarbeit der dissidentischen Eltern gebunden und somit die Arbeit anerkannt. Es bleibt demnach der traurige Nachtrag des Dr. Kuhn, den Anstoß gegeben zu haben, daß wertvolle Kreise der Elternschaft in Zukunft keine Möglichkeit mehr haben, an der Ausgestaltung des Volksschulwesens mitzuarbeiten, obwohl ihre Kinder in diese Schulen geschickt werden müssen. Sind nun aber die

etwas zurückgefallen sein könne. Aber auch hierin erkläre der Richter eine Strafbarkeit. Er mußte den Wagen so zum Halten bringen, daß er nicht zurückfahren konnte. Das Urteil lautete auf 20 Reichsmark Geldstrafe.

Woher das Geld kam.

Gestern fand vor dem Kü'tz nger Einzelrichter eine Sonderstrafe statt. In einer Aufmerksamkeitsangelegenheit leistete der Detektiv S. auch erklären, wobei das Geld kam. Er verweigerte in der absichtlichen Erklärung, das Geld habe er sich während des Krieges auf einem Dampfer verdient. Er hätte auf diesem die Kantine gehabt. Ermittlungen ergaben aber, daß auf diesem Dampfer gar keine Kantine vorhanden habe. Wegen Eidverletzung wurde S. sich nun vor dem Straftribunal verantworten. Er erklärte jetzt, daß er auf dem Dampfer eine Privatantenne aufgemacht hätte, was er natürlich nicht durfte. Die Waren, Alkohol und Tabak, hätte er in einem kleinen Raum verkauft und ganz gut dabei verdient, indem Tabak und Alkohol aber leinert nicht abgegeben. Ein Matrose, der damals mit auf dem Dampfer fuhr, lagte als Zeuge aus, daß er gesehen habe, wie S. einem annehmen eine Schachtel Zigarettens gegeben hatte. Der Richter kennt den Angaben des S. Glauben und sprach ihn frei.

Freispruch.

Einen Strafbescheid über 200 Mark hatte der Arzt Dr. K. erhalten und einen solchen über 100 Mark dessen Sohn. Sie hatten sich einen Verstoß gegen das Kraftfahrzeuggesetz schulden kommen lassen, dadurch, daß Dr. K. das Steuer seines Wagens seinem Sohne überließ, obgleich bei seinen Führerscheinbesitz Dr. K. und sein Sohn erhoben Einspruch. Das Ergebnis der Verhandlung war, daß der Angeklagte, der Herrschaftung der Strafe auf 40 bzw. 20 Mark, beantragte, den sonst allgemein üblichen Satz für diese Art Vergehen. Der Richter führte aber den Freispruch noch weiter durch und erkannte auf zehn bzw. fünf Reichsmark Geldstrafe in der Begründung, daß die Strafe dem Sachverhalte nach eine wenig befähigene (?) Strafe sei. Der Strafbescheid war von der Staatsanwaltschaft in Oldenburg ergangen.

Belange der evang. Volksschulen in den Händen der Nazis, deren oberster Schulaufsichtsmann (Dr. Löpelmann) in ebenfalls Dissident ist, besser aufgehoben als bei den dissidentischen Arbeitern? Man vernehme einmal, was das M. d. R. Dr. Löpelmann über die Befreiung der Volksschulen, als deren Schlichter sich loben die Kü'tz nger Nazis aufgezeigt haben, zu sagen hat. In der „Allgemeinen Deutschen Zeitung“ vom 17. November 1930 steht auf Seite 617 ein interessanter Briefwechsel zwischen einem Lehrer der M.D.W. und dem Dr. Löpelmann. In dem Briefe des dissidentischen Schulfachmanns heißt es u. a.: „Das Konfessionsloswerden der Volksschulen ist ein unheilvolles Verbrechen, das nicht an der Wurzel zu greifen ist. Die Volksschulen sind ein Teil der Nation, die nicht durch die M.D.W. zu zerstören ist. Die Volksschulen sind ein Teil der Nation, die nicht durch die M.D.W. zu zerstören ist.“

sz. Vom Wochenmarkt. Schmeinefleisch wurde heute billiger, 0,70 bis 1,00 Mark das Pfund angeboten. Eier kosteten durchschnittlich 10 Pf. das Stück und Mollerschnecken wurden mit 1,60 Mark pro Pfund gehandelt. Nur einige wenige Händler verlangten 1,65 Mark. An den übrigen Preisen hat sich nichts geändert. Es kostete: Rindfleisch 8-10 Pf., Schweinefleisch 25 Pf., Gesträuben 5 Pf., Eier 12 Pf., Kaffee 20 Pf., das Pfund, Stimmholz wurde mit 25-30 Pf. pro Kopf an-

breite Klinsen blühen auf, Gemütskränze funkeln den Heranziehenden entgegen.

„Mittag!“ rief Charly und warf dem Kü'tz nger ein kleines herousforderndes Bild seines Wohnzimmers, „Kellertal“.

Schanden... Schandenbruderteile rufen vorlieb.

Mit beiden Händen hielt Charly das Steuer. Duale sich zusammen wie ein Tiger, der zum Sprung ansetzt.

Die Geschwindigkeit des Fahrzeuges war beschränkt. Es fühlte nicht mehr auf der Wasserbahn... über den Wellen schien es dahinzuschießen und so eine gurgelnde, quielende, säumende Klänge hinter sich.

Alles geschah mit der Schnelligkeit eines Gewandtes.

Die Chinesen fanden in den Sampans, grünten und schrien und winkten, schwangen Säbel und Gewehre, Revolver und Messer, als wollten sie damit die Nachbarn einschüchtern.

Das Boot schaute, inaktive heran.

Widres Geschrei überdachte ein Krachen und Splittern...

Der „Duce“ schwabte beinahe in der Luft! Der starke Bug rannte gegen den niedrigen Rand eines Sampans, zerfetzte ihn... zwei, drei Gefallen trumelten, führten ins Wasser... die Räder des Bootes hob auf... das Motorboot schob weiter, wie von Fingerringen vorwärts gedrückt.

Die ungeheure Geschwindigkeit hatte den gesamten Sampan beiseite geschoben. Schiffe trachten weit hinter ihnen... viel zu spät von den verblüfften, erschrockenen Chinesen abgesehen, um sich zu erheben. Der Kapitän des Bootes, der selbst schon so manche aufregende Szene erlebt und gedreht hatte, fühlte, nun er sie erleben momentan den Schlag seines Herzens löden. Vor ihm leuchtete das plötzliche lila-blaue Gewand des Kapitän Signor Raccini.

Als ihnen klar zum Bewußtsein kam, was eigentlich geschah, war das „Hindernis“ weit weit hinter ihnen.

Das Boot fandte der Insel Sampans zu, auf der sich die Fremdenniederlassung von Kanton befindet, lenkte in eine schmale Bucht ein und legte die letzte Strecke Weges leerlaufend

zurück, getragen von der vorigen Schnelligkeit. Knirschend schleifte der Riel durch weißen Sand.

„Charly sprang an Land und landte.“

„Na, wie ist Ihnen?“

Robert hatte sich wieder eingemessen gefügt. Ein betriebsende, wenn auch nicht freies Aufsehen fand er.

„Neben mir ist eine solche Szene mit unermesslichen Herrn viel auf die Strandbrücke, würde das Publikum auf eine famose Trübsalnahme schwören! Mir fanden die Haare zu Berge.“

„Hoffentlich kommt den Kerlen nun allmählich ein Einsehen, daß wir gegen ihre Angriffe gefest sind!“ lachte Chelster, zog ein lauchmales Pfeif aus der Tasche, füllte eine Bogen aus und rauchte ihn dem Kapitän. „Hant noch, Mister Raccini... das Boot ist ja hell geblieben bei diesem blaue-Spiel! Hier, diese Scheid ist Ihnen die Hongkong-Species-Bank ein!“

Raccini las mit Unbedarf die Zahl auf dem Nummern, die ihn für den auszufahrenden Schreck vollstän einschätzte, verneigte sich bausend und hefte es ein.

„Mit der Rückkehr würde ich an Ihrer Stelle noch etwas warten. Bis Sie sicher sind, unterwegs nicht mehr mit den Herrschaften zusammenzutreffen. So ein Gewaltdreißer, der vorhin glück immer nur einmal!“

Die beiden Männer verabschiedeten sich mit einem Handdruck von dem Italiener und bogten in die nächste Straße ein. Ein paar hämmige Kulis mit ihren Palankinen kamen ihnen entgegen. Drohgebärdet, wie sie in Kanton meistens die dort in China übliche Räder ziehen, und brachten sie im Laufe der Insel Sampans, das einzige europäische Gasthaus von Kanton, das einzigen Anspruch auf Anständigkeit erheben darf.

Robert Graff ließ es keine Ruhe. In ihm war plötzlich eine fieberartige Sucht zum Bahn gemacht, zum rätselhaften Draufgänger. Seitdem er wußte, daß Doris Ube bereits in Qu-weng-tschangs Händen war, hatte die alte Unruhe wieder Besitz von ihm eronnen, diesmal im Bunde mit einer sich aufreißenden

Entschlossenheit, die Doris Ubes möglichst sofortige Befreiung um jeden Preis wollte.

„It es nicht das Beste, Chelster, wir wenden uns an den deutschen Konsul, der doch hiesigen Einfluß genug hat...“

„Der deutsche oder sonst irgendein anderer Konsul wird Ihnen mit einem Aufheulen den Rachen vollschlagen auf uns allein angewiesen und müßen mit aller erdenklichen Vorsicht verfahren, um nicht von vornherein alles zu verderben. In dieser Minute weiß Qu-weng-tschang sicher bereits, daß auch der letzte Anschlag auf uns mißglückt und wir uns nunmehr in Kanton befinden. Wir sind von Feinden umgeben... hier im Hotel, auf der Straße, überall wo wir uns sehen lassen!“

„Aber, Herrgott, was wollen wir dann tun?“ „Deshalb wird nicht lange auf sich warten lassen!“ lachte der Engländer ruhig. „Er bietet durch seine genaue Kenntnis der Verhältnisse und so weiter noch die größte Sicherheit für die baldige Errettung unseres Kindes.“

„Bedenken Sie doch, Doris Ube ist im Besitz dieses Spezialis, ist in allergrößter Gefahr!“

„Er wird ihr immerhin einige Zeit lassen, haben wir Gelegenheit zu handeln. Ich bin bereit, für diese Zeit, die ich nicht lassen will, mich um Sie zu kümmern.“

„Ruhe ist das einzige, mit dem wir hier vorwärtskommen. Im übrigen hält sich Qu-weng-tschang in seinem Palast für sicher genug, um uns nicht zu fürchten. Ich rufe Ihnen nur, was ich Ihnen bereits so oft gesagt habe, wenn Sie nicht die Aufmerksamkeit zu tun. Jeder, woher er auch fährt, ist ein Schritt durch tausend Gefahren!“

Robert Graff ging ein paarmal auf und ab. „Ich kenne die chinesischen Verhältnisse nicht und fühle mich deshalb in allem etwas unsicher. Was ist einstens, was Sie nicht lassen. Chelster, wenn Sie mich nicht lassen, müssen nette Zustände herrschen!“

„War oft ein Schritt ein europäisches Gefährte zu Hause. Damit kommen Sie hier nicht weit.“

Dieser Frauenrüber gilt als der reichste Mann des Landes, und in China ist Geld eine noch viel größere Macht als sonstwo in der Welt! Nicht einmal der sogenannte Präsident dieses Zwitwergens von Staat wird es wagen, gegen Qu-weng-tschang die Hand zu erheben. Wir werden unser Ziel am liebsten nur, wenn uns Qu-weng-tschang persönlich gegenübersteht! Können ihn nur mit dem Browning in der Hand zur Herausgabe Miß Ubes zwingen! Allein in den Palast zu dringen, ist sehr schwer, wenn nicht unmöglich... verzessen Sie nicht, daß wir hier überall von Qu-weng-tschangs Sphären umgeben sind. Sollte uns Selbst allerdings im Stich lassen, müssen wir trotzdem mit Gift oder Gewalt versuchen, selbst den Weg in den Palast zu... Ihrer Doris Ube zu finden... nehmen jedoch bei dem Wege der Gewalt die Gefahr in Kauf, uns ganz Kanton auf den Hals zu hehen!“

„Es ist zum Verzweifeln!“ rief Robert und warf sich in den neben ihm heßenden Sessel. „Keben Sie etwas leiser“, warnte Chelster. „Zum Verzweifeln gehört mehr! Ich sage es Ihnen immer wieder, wenn Sie nicht mit uns unterem Vorgehen! Reiben Sie Ihre Nerven zusammen! Wir wollen einmal anschießlich beraten, welche Möglichkeiten sich uns bieten, falls Selbst doch Angst haben sollte vor dem letzten Schritt.“

(Fortsetzung folgt.)

Peter spielte bei Kurt. Als es Zeit war, nach Hause zu gehen, fing es stark zu regnen an. Kurt's Mama gab Peter einen Schirm und Kurt's Gummihüte.

„Oh, machen Sie sich, bitte, nicht soviel Mühe“, sagte Peter höflich.

„Ich bin sicher, deine Mutter würde daselbst auch für Kurt tun, wenn er bei dir wäre“, antwortete sie.

„Meine Mutter würde noch mehr tun“, sagte Peter, „sie würde Kurt zum Abendessen einladen.“

„War oft ein Schritt ein europäisches Gefährte zu Hause. Damit kommen Sie hier nicht weit.“

Wirtschaftskrise in Nordamerika.

Der stellvertretende Direktor des Internationalen Arbeitsamts, S. B. Butler, hat über das Ausmaß der Krise in den Vereinigten Staaten und Kanada dem Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes einen eingehenden Bericht vorgelegt. Seine Mitteilungen über die Umfang und Ursachen der Krise sowie über die Maßnahmen zu ihrer Behebung sind von allgemeinem Interesse. Sie geben im wesentlichen folgendes Bild:

Genaue zahlenmäßige Unterlagen über den Umfang der Arbeitslosigkeit sind weder in den Vereinigten Staaten noch in Kanada vorhanden. Auch die Angaben über die Arbeitslosigkeit in den Gewerkschaften, die in den internationalen Statistiken über Arbeitslosigkeit wiedergegeben werden, geben nur ein ganz unvollständiges Bild der tatsächlichen Arbeitslosigkeit. Bereits Ende Oktober 1930 waren z. B. in Kanada über 175 000 Arbeitslose vorhanden gegenüber etwa 20 000 arbeitslosen Gewerkschaftsmitgliedern. Der Beschäftigungsgrad in Kanada war zu bemessenen Zeitpunkten gegenüber 1929 um etwa 12 Prozent zurückgegangen. Seitdem hat sich die Arbeitslosigkeit noch erhöht. In den Vereinigten Staaten waren im Dezember 1930 22 Prozent aller Gewerkschaftsmitglieder arbeitslos. Die Arbeitslosigkeit in verschiedenen Berufen war sehr unterschiedlich. Am härtesten war sie in den Bauwerken. Beispielsweise waren in Chicago 60 bis 70 Prozent aller Bauarbeiter arbeitslos. Die amtliche Schätzung der amerikanischen Arbeitslosen betrug über fünf Millionen, jedoch wird diese Zahl allgemein als zu niedrig bezogen und gute Kenner schätzen die Zahl der Arbeitslosen auf etwa 6 Millionen. Der Beschäftigungsgrad in den Vereinigten Staaten war bereits im Oktober 1930 um fast 20 Prozent niedriger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Ueber die Ursachen der Arbeitslosigkeit werden sowohl für Kanada als auch für die Vereinigten Staaten neben dem Preissturz für Rohstoffe die starke Rationalisierung in Industrie und Landwirtschaft angegeben. Beispielsweise hat die Rationalisierung der landwirtschaftlichen Arbeiter verursacht ein großes Gut, das ehemals im Frühjahr 30 Leute und in der Erntezeit weitere 120 bis 150 Leute beschäftigte, hat heute während des ganzen Jahres nur 14 Leute Arbeit. Ein kleineres Unternehmen beschäftigt zwei bis drei Männer gegenüber acht bis zehn in früheren Jahren. Diese Beispiele sind typisch. Die Mechanisierung der Landwirtschaft wird allgemein als eine wesentliche Ursache für die Arbeitslosigkeit bezeichnet. Besonders hat sich diese erhöht seit der Einführung der kombinierten Mäh- und Dreschmaschinen. Sie ist auch eine Ursache für die zunehmende Landflucht. Man kann im allgemeinen annehmen, daß jede Mäh- und Dreschmaschine mindestens fünf Personen während der Erntezeit unbeschäftigt läßt, so daß die währungsrechtliche Beschäftigungsdauer während der Erntezeit von 50 bis 60 Tagen auf 20 Tage herabgesetzt wird.

In den Vereinigten Staaten ist die Arbeitsentlohnung eines Arbeiters in den Fabrikbetrieben in den letzten zehn Jahren um etwa 45 Prozent gesunken. Während des gleichen Zeitraums ging infolge der Rationalisierungsmaßnahmen die Zahl der in den Fabrikbetrieben beschäftigten Arbeiter von 9 Millionen auf 8,1 Millionen zurück. Zum ersten Male in der Geschichte der Vereinigten Staaten ist die industrielle Entwicklung von einer wesentlichen Verminderung der Zahl der beschäftigten Arbeiter begleitet gewesen. Infolge der Rationalisierungsmaßnahmen in der Landwirtschaft, infolge der Anwendung von Traktoren und von Mäh- und Dreschmaschinen sowie durch die Einführung wissenschaftlicher Anbaumethoden ist der Arbeitsvertrag um mehr als 25 Prozent gesteigert worden, während in der gleichen Zeit mehr als

Senator Neues Abrechnung mit den Nazis.

Senator Neue spricht in überfüllter Versammlung vor Hunderten aller Bevölkerungsteile. — Beispiel- und Taktisches über die Stoff- und Güterpolitik der Nazis! — Kein Gegner magt sich zu Wort zu melden. — „Mit uns das Volk, mit uns der Sieg!“

Die gestern abend von den jehudiistischen Republikanern auf Veranstaltung der Sozialdemokratischen Partei abgehaltene öffentliche Versammlung wurde für die Veranstalter ein voller Erfolg. Schon von 7 Uhr krämten Hunderte zum „Wilhelmshavener Gesellschaftshaus“, so daß die später anrückenden Reichsbanner-Abteilungen kaum noch Platz fanden. Die Polizei mußte zuletzt die anbrüllenden Massen truppenweise ins Lokal lassen und dieses schließlich sperren. Für Ordnung sorgten Polizei und die Schutzformationen des Reichsbanners. Senator Neue hatte mit seinem zündend gesprochenen Referat bald die Zuhörer, die sich aus allen Bevölkerungsschichten und allen Berufsständen zusammenschloßen, auf seiner Seite. SPD-Vorsitzender Dood eröffnete und leitete die Versammlung. Er dankte für den Besuch und gab sodann dem Referenten das Wort.

Senator Neue

leitete seinen Vortrag „Sozialismus oder Drittes Reich“ mit der Zitation des Wortes „Kleine Ursachen, große Wirkungen“ ein. Er verwies auf seinen im „Volksblatt“ vom 8. d. M. erschienenen Steuerartikel, der, wie bekannt, die nationalsozialistische Bürgerwehr-Fraktion und das Völkertag an der Parteifrage aufgebracht habe. Man habe ein Beispiel in der Vergangenheit gesehen. Ihn (Neue) verleitete und der Mord hätte den diesbezüglichen Kollegiumsbeschluss auch weiters geleitet. Es bleibe abzuwarten, was davon werde. Die selben Nationalsozialisten, die sich so getroffen fühlten, seien die, die ganz genau um die Schulden der Stadt Wilhelmshaven den Reichsbanner wüßten, die aber sich mit Händen und Füßen dagegen wehrten, der Reichsbannerfraktion Wilhelmshavens ein Ende zu machen. Der Redner besagte seine Behauptungen mit Zahlen und stellte dabei das vollständige Babypfand am Südbund den unzulänglichen Vorkriegsverhältnissen in Wilhelmshaven gegenüber.

Sodann befahte sich Neue mit dem „Offenen Brief“ der Nationalsozialisten an das „Volksblatt“ landte und in dem man es ablehnte, die geirrtige Verammlung zu besuchen. Er erklärte dazu eindeutig, daß die sozialdemokratischen Redner auf alle Fälle in der nächsten Parteiverammlung sein würden.

3 Millionen Landbewohner die landwirtschaftliche Arbeit aufgaben und in die Städte abzuwandern. — Direktor Butler kommt zu der Schlussfolgerung, daß die Zahl der Arbeitslosen heute so hoch in der Späntarität als in der Landezeit ist. Er erinnert daran, was der letzte Fortschritt sich nicht so schnell vollzogen hätte. Wenn auch die Rationalisierung im Endergebnis zu einem höheren Lebensstandard führe und die Zivilisation vorwärts dränge, so könne man sich immerhin die Frage vorlegen, ob letzten Endes viele Vorteile nicht zu teuer erkauft seien. In den Vereinigten Staaten und in Kanada diskutiere man jetzt die Frage der Einführung einer Arbeitslosenversicherung in irgendeiner Form und gewahre zunächst für die Bedürfnislosen Fürsorge. Ebenso erörterte man die Frage der Organisation der Produktion nach einem genau vorherzusehenden Plan, um den Kapitalismus der Welt die Einführung neuer technischer Verfahren zu regulieren und einander anzupassen. Daneben würden zur Überwindung der Krise bedeutende Beiträge für öffentliche Arbeiten ausgegeben.

wenn man sie einlade; man werde aber nicht die Verarmungen der Nationalsozialisten finanzieren. (Sehr richtig!) Zur Spangemaßer-Verarmung im „Friedrichshof“ konnte der Redner an Hand der Veröffentlichungen der „Wiß. Ztg.“ die Völkertage dieses Blattes noch einmal unterstreichen.

Weiter gab Senator Neue dann einen Ueberblick über die Entwicklung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Reichsverbände, Reichshofverrichtungen, Menschenleiden, Fremdbandlungen und Ueberfälle auf Republikaner fernschickten diesen als einen Blutweg ins jagenhafte Dritte Reich. In vier Monaten des vorigen Jahres seien nicht weniger als 21 Verlenen von Nationalsozialisten getötet und 191 schwer verletzt worden. Ne habe das Reichsbanner Ueberfälle ausgeführt. Niemals! Aber von jetzt an seien das Reichsbanner und alle Republikaner willens, die Angriffsorden mit gleichen Waffen zurückzuführen. (Bravo! Sehr richtig!) Aus neuerer Zeit zählte der Referent ferner die Fälle an, in denen Majführer als Stillheitsverbrecher, Feindhater, Vorkämpfer, Einbrecher usw. festgestellt wurden. Den von nationalsozialistischer Seite viel gebrauchten Verleumdungen der sozialdemokratischen und republikanischen Bewegung stellte er die großen Stände der Kaiserzeit, jene unter deutschnationaler Führung nach der Revolution und die heutigen als Vorkämpfer und Bräutigam, die Preis an, um den sie kämpfen, gegenüber. Die große Frage, wann die NSDAP mit legalen Mitteln das Dritte Reich errichten wolle, vermochte der Redner durch neueste schriftliche und mündliche Auslassungen nationalsozialistischer Führer, richtig als solche zu kennzeichnen. So lange Nationalsozialisten den Bruch des Ehrenwortes als Mittel im politischen Kampf gebräuchlich, solange sei das Ehrenwort nicht in geringem Maße zu nehmen. Die Beschäftigung Hindenburgs und die verurteilende Behauptungen von Sittenverderben in Reichsbannerkreisen (denen Neue tatsächliche bei der NSDAP gegenüberstellte), wurden weiter in den Kreis der Verurteilungen einbezogen. Das z. B. die Reichsbannerführer, welche der nationalsozialistische Zweck Verwendung fanden, hörte man mit Entsetzen. Im nächsten Abschnitt seines Referats beschäftigte sich Senator Neue in überlegener, ironischer Weise mit dem „Pro- und contra“ der Na-

tionalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, deren brauchbare Punkte allen sozialdemokratischen Parteiprogrammen entnommen seien, das im übrigen aber plumpe Bauernfängerei beude. So zeigte der Redner u. a. ausführlich, daß das Schlagwort von der Brechung der Zinsheuschickheit bei den Nationalsozialisten zu einer ihrer größten Summen gemachene sei. Auch daß man heute nicht mehr an die Enteignung der Bank- und Börsenfürken denke, bewies Neue neben vielem anderen an Hand der Reichstagsdruckfäden.

Senator Neue kam dann mit einer Darlegung der unfreien Verhältnisse im heutigen sozialistischen Italien und mit der Beweisführung, daß bei uns schon der Name Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ein Bestrafung sei. Nach einer überzeugenden Erläuterung des Begriffs Marxismus, wobei er in großen Zügen auf Ursachen und Wirkungen der Wirtschaftskrise eingieng und der Ideologie vom Dritten Reich die sehr realen Forderungen der sozialistischen Arbeiterbewegung gegenüberstellte, sagte er, daß ähnliche Erkenntnisse wie die marxistischen nicht in den 25 Punkten des nationalsozialistischen Parteiprogramms enthalten seien. Die Schlüsselgrößen marxistischer Gesellschafts- und Wirtschaftserkenntnis zu vertreiben, dahin zu wirken, daß Ruhe, Ordnung und Sicherheit wieder eintreten, dazu nehme nicht nur Mut, dazu gehöre auch der Wille zur aktiven Mitarbeit. Aber da mitwirken wolle, der treue ein in die Sozialdemokratische Partei! (Stürmischer Beifall.)

Nach einer kurzen Pause konnte, da Wortmeldungen von Gegnern nicht eintrafen, Senator Neue ein kurzes Schlusswort sprechen. Darin stellte er die aktuellen Wirtschaftsveränderungen der Sozialdemokratischen Partei und der freien Gewerkschaften in den Vordergrund seiner Betrachtung und machte scharf Front gegen alle weiteren Lohnabbaubestrebungen. Aufklärung ins Volk zu tragen, staatsaufbauend und staatsbejahend zu wirken, sei eintreibendes Wertes Ziel. Unter lebhaftem Beifall schloß der Redner mit der zweiten Strophe des Sozialistenmarches die Ansprache. „Mit uns das Volk, mit uns der Sieg!“

Damit hatte die eindrucksvolle, vom Umfugvorträgen der Reichsbannertruppe unterstützte Versammlung gegen 10,30 Uhr ohne Störungen ihr Ende erreicht.

Blüten der Woche.



Im Tausend-Prozess ist mittelalterlicher Ueberblende in trakterer Form hervorgetreten. Es ist kein Wunder, daß Herr Tausend seine Tätigkeit in Wänden begonnen hat. Hier ist die richtige Atmosphäre für Wäldchen und Wunderdiener. Wir leben im „Bayerischen Kurier“ vom 28. Januar einen ganz ernüchterten redaktionellen Artikel, in dem es heißt: „Im Laufe des vergangenen Jahres brachten die Zeitungen wiederholt Artikel über die Schädlichkeit unterirdischer Wälder auf Menschen und Tiere, sowie über die sogenannten Wehrmeisterapparate, die den Schaden aufhoben

hollten. Die Erwartungen, die vernünftigerweise geschäft werden, sind nicht erfüllt, sondern eher übertrieben worden. Wer Wehrmeisterapparate erhalten hat, wartet zu nächst den Erfolg ab, und wenn er Grund hat zu glauben, daß die Sache nicht stimmt, so schreibt er an Vater Wehrmeister in St. Ottilien.“

Die Einwirkung unterirdischer Wälder auf Menschen und Tiere, die Wehrmeisterapparate, die den Schaden aufhoben sollen, und der vorrichtige Vater, der sich dagegen vertritt, daß einige Fingergelächter aufwänden, das fennscheitete die Atmosphäre. Warum sollte nicht Herr Tausend Gold machen können, wenn ein Vater von St. Ottilien durch Apparate die schädliche Einwirkung unterirdischer Wälder, aber auf Menschen und Tiere aufheben kann? Wo der Mensch dumm ist, werden sich immer gewisse Leute finden, die aus der Dummheit Kapital schlagen.

Der Geist für höhere Töchter. Der geistige Niedergang des deutschen Bürgerturns ist unerkennbar. Jener Geist der Aufklärung und des Rationalismus, der das Bürgerturn in der Zeit seines Aufstiegs beherrschte, ist verloren. An seine Stelle sind Mißtrau und Verlogenheit in die Welt eingezogen. Hier ist ein Beispiel für die Selbstverfallung der oberen Johnianen! Der „Sannoversche Kurier“ ein Blatt für die sogenannte bessere Gesellschaft, veröffentlicht folgenden Rathschlag für die Berufswahl höherer Töchter: „Soll unsere Tochter Wehrmeisterin werden? Wie sind die Aussichten in diesem Beruf? Die amtliche Statistik heißt sich in Schwaben? Der Reichsverband deutscher Wehrmeisterinnen warnt

eindringlich davor, man ein dritteres Bild von Ueberfüllung der Wirtschaftlichen Räder, und kommt zu dem Ergebnis: Kein Mensch weiß, was die Zukunft dem jungen Wehrmeister bringt. Immerhin, der Konsum dürfte, wenn auch dem Welen des Berufes nach verleiht, heute noch ein erdächtiger sein. Hat doch unlängst sogar eine Anzahl von Politikern eine Wehrmeisterin zu ihrem Konflikt herangezogen.“

Mannesmut beim Hakenkreuz.

In Konstanz werden die Hakenkreuzler von zwei besonders schönen Exemplaren geführt. Sowohl der Gruppenleiter als auch der Kassierer wohnen und arbeiten in der Schweiz, sie zahlen keinen Pfennig Steuern in Deutschland, reisen dafür aber das Maul um so weiter auf. Als sich die Konstanz Presse diese ganz besondere Vertreten von links der Schweizer Grenze näher ansah, wurden auch die Schweizer aufmerksam und der Herr Führer hatte eine bemerzte Auseinandersetzung mit der Firma, bei der er beschäftigt war. Er unterzeichnete einen Revers, daß er mit Rücksicht auf seine Firma aus der Nationalsozialistischen Partei austrete. Kompromisse er keine Austrittserklärung an die bisher noch nicht geklärt haben vom Dritten Reich. Der Geldbeutel ist diesen Ehrenwerten wichtiger als die Gefinnung, und der Glaube an das Dritte Reich ist ihnen nicht die gehoberte Existenz in der Schweiz wert. Das nennt man doch noch Hakenkreuzmannesmut vormal Unternehmertum!

Amerikanisch-italienischer Zwischenfall.

Interessant ist in Butlers Bericht die Feststellung, daß die Arbeitgeber in den Vereinigten Staaten trotz der Krise die Auffassung vertreten, die Löhne müßten so hoch wie möglich gehalten werden. Natürlich ist infolge der großen Arbeitslosigkeit eine Verringerung des gesamten Lohnentkommens der Arbeiterklasse eingetreten. Sie werde auf jährlich 9 Milliarden Dollar geschätzt und beude ebensowie Kaufkraftverminderung. Da diese zusammen mit den fallenden Rohstoffpreisen eine Senkung der Lebenshaltungskosten mit sich gebracht habe, könne möglicherweise ohne Reallohnveränderung auch eine Herabsetzung der Nominallöhne ins Auge gefaßt werden. Für das Baugewerbe sei damit der Anfang gemacht worden. Auch die Frage einer dauernden Verkürzung der Arbeitszeit werde in Nordamerika hart diskutiert. Der amerikanische Gewerkschaftsbund vertritt die Auffassung, das einzige Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sei die Einführung der 40-Stunden-Woche und die Gewährung eines bezahlten Urlaubs.

Butlers Bericht zeigt, daß die Arbeitslosenpolitik der deutschen Gewerkschaften doch nicht so töricht war, wie sie vom Unternehmertum immer hingestellt wird. Amerika kann von den deutschen Gewerkschaften noch etwas lernen.



Der amerikanische Generalmajor Suedewey Butler, der schon mehrfach durch Beschimpfungen Dußpölnis, den er „Eoilew Kligelien Hund“ nannte, Affären erregte, hat jetzt vom italienischen Staatschef behauptet, er habe bei einer Ausfahrt ein Kind totgefahren und sich um ein Opfer nicht gekümmert. Der italienische Sozialist in Washington hat daraufhin Protest bei der amerikanischen Regierung eingelegt.

Sitzung des Ieverischen Stadtrat.

Antrag des St.-M. Nöth, die öffentliche Bekanntmachung der Sitzungen auch im „Wolfsblatt“ vorzunehmen. — Erregte Debatte über die öffentliche Bekanntmachung der Stadtsitzungen. — Kennzeichnung des „Wolfsblattes“ als Parteizeitung. — Lange Debatte über Pflegeheim und Kleinwohnungsbau.

Der Stadtrat trat gestern abend 7 Uhr zu seiner dritten Sitzung zusammen. Nachdem die durch Vorberedungen erzeugte Aengstlichkeit der Geschäftsordnung beseitigt war, wurde der Antrag des Genossen Nöth, die Stadtsitzungen nicht nur im Ieverischen „Wolfsblatt“, sondern auch im „Wolfsblatt“ bekannt zu machen, auf die Tagesordnung gesetzt. Als erster Redner sprach St.-M. Koller, der den Antrag und was darauf hingewiesen wurde, dem Antrag nicht zustimmte. Hierauf ergreift St.-M. E. den Wort, kennzeichnet das „Ieverische Wochenblatt“ als nationalsozialistische Parteizeitung und stellt den Antrag, falls der Antrag Nöth nicht angenommen würde, die Bekanntmachungen auch nicht mehr im „Wolfsblatt“ zu veröffentlichen. Beide Anträge wurden mit dem Stimmen des Handels- und Gewerbevereins und der Nationalsozialisten abgelehnt, so daß ca. 300 Leser des „Wolfsblattes“ nicht zu ihrem Rechte kommen.

Die Wahl der Armenwärter. Der Vertreter des Pflegeauschusses und des Ausschusses für Selbstübungen erfolgte auf Vorschlag. Es wurden gewählt als Armenwärter: Bezirk 1: Doktorator H. Fröhling, K. Burgstr.; Bezirk 2: Malermeister W. Krüger, St.-Annenstr.; Bezirk 3: Hier wurde statt Kaufmann Kleinertner Anton von Kaufen vorgeschlagen. Die Wahl wurde deshalb zurückgezogen, um die Armenkommission noch einmal zu hören. Bezirk 4: Oberpostkassier a. D. Fischer, Kirchplatz; Bezirk 5: Gaswärter K. Schwitters, Raafstr.; Bezirk 6: Kaufmann Karl Friele, Mühlenstr.; Bezirk 7: Da hier statt Landwirt M. Jansen St.-M. Kren vorgeschlagen wurde, mußte die Wahl ebenfalls wie zu Bezirk 2 zurückgestellt werden; Bezirk 8: Oberpostkassier a. D. Heeren, Anton-Günter-Str.; Bezirk 9: Lokomotivführer a. D. Gersh, Veder, Bismarckplatz; Bezirk 10: Landwirt Rüdiger, Raabum; Bezirk 11: Malermeister J. Schild, Schloßstr.; Bezirk 12: Bauunternehmer Kemner Jansen, Cammannstr. Der Vertreter für den Pflegeauschuss wird bis auf einen die selben bleiben. Als Stadtratmitglieder wurden hinzugefügt St.-M. Gabben und St.-M. Liebenau. Die Mitglieder des Stadtrats für Selbstübungen sind ebenfalls wiedergewählt worden.

Der Vorschlag zur Regelung für Nachmittagskassen, es um die Befreiung der Militärdienstzeit. Da über diese Befreiung keine noch Arbeit geschaffen werden muß, wurde die Sache der zuständigen Kommission überwiehen. — Bei Punkt 14 der Tagesordnung wies St.-M. Habben auf das

Wohnungsproblem in den Kleinwohnungen hin und verlangte vom Magistrat, daß dort umgehend Wandel durch Neubau von Kleinwohnungen geschaffen würde. Es sollten hierfür die beiden Bauplätze je 5000 RM. und die vom Staat bereitgestellte Summe von 7000 RM. genommen werden. St.-M. Peters sprach sich gegen den Neubau von Kleinwohnungen aus und meinte, daß der Neubau des Pflegeheimes denselben Zweck erfüllen könnte. Gegen diese Ansicht wandte sich St.-M. Carlens mit der Erklärung, daß man Pflegeheim und Familienwohnung wohl auseinanderhalten müsse. Er legte sich ebenfalls für den Bau von Kleinwohnungen ein. Nachdem noch einige Worte über diesen Punkt gesprochen hatten, wurde Schluß der Debatte beantragt, um den Bauzustand des Pflegeheimes noch einer Besichtigung zu unterziehen.

Anschließend fand noch eine vertrauliche Sitzung statt.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Neufeldbüdens. Partei-Generalsversammlung. Die Ortsgruppe Neufeldbüdens der SPD hielt ihre Generalsversammlung im „Hotel zur Deutschen Eiche“ ab, die von den hiesigen Genossen gut besucht war. Nach Erledigung der Tagesberichte, die bei den Genossen eine lebhaftige Aussprache hervorriefen, erklärte der 1. Vorsitzende einen Bericht über den Stand der im Gemeindeamt beantragten Angelegenheiten. Hierauf war zu ersehen, daß die Genossen, die im Gemeinderat vertreten sind, ihre ganze Kraft einsetzen, um so viel wie möglich die Kosten, die durch die Arbeitslosigkeit hauptsächlich den Gemeinden entstehen, gerade nach Leistungsfähigkeit der Gemeindeglieder zu verteilen. Es wurden noch einmal die Wahlen vom 14. September gestreift und mit Genehmigung festgestellt, daß der hiesige Ort mit seiner Umgebung seit den vorhergehenden Wahlen noch Stimmenzuwachs zu verzeichnen hatte. Die dann erfolgte Wahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes.

rp. Wittmund. Bekämpfung des Besuchs eines geschätzten Gastes. Vom Amtsgeschäft Wittmund sind die Jäger J. und de B. in Abens wegen Abzuges von Sämannen mit je 40 RM. Geldstrafe bestraft worden. Außerdem ist vom Landrat in Wittmund die Entziehung der beiden Jägern erteilten Jagdscheine angeordnet worden.

rp. Mari. Neue Erfindung der Röntgenstrahlen. Nachdem im Vorgang zur Erforschung der Röntgenstrahlung längs der ganzen öffentlichen Küste zahlreiche tiefgründige Kohlepunkte gelegt wurden, die sämtlich mehrere Meter tief in das Diluvium hinabreichen, wird im Berichtjahr 1930 besondere Wertpunkte zur Feststellung der Sedung und Schrägung des Diluviums eingerichtet

Sieben Seegeschichten.

Erzählungen von Schiffen und Schiffen.

I. Im chinesischen Meer.

Hans Bethege.

Zwischen Hongkong und Kanton, der Hauptstadt des Sanjien, von den Engländern bestimmten Reiches Burma, fuhr ein kleiner chinesischer Dampfer mit Namen „Hong-Ting“ regelmäßig hin und her. Das Schiff war in England gebaut, hatte einen englischen Reederei gehört und war dann an eine chinesische verkauft worden. Kapitän und Besatzung waren Chinesen.

Man weiß, daß das Reich der Mitte jährlich viele Tausende seiner Söhne in die Nachbarstaaten entläßt, da das überbevölkerte Land nicht imstande ist seine zahllosen Kinder gehörend zu ernähren. In den Staaten Vorder- und Hinterindiens, auf sämtlichen Inseln der malayischen und des Sunda-Archipels, überall sind Chinesen tätig, immer arbeitsam, immer beiheiden in ihrer Lebenshaltung, soweit es einfache Leute sind. Die Kaufleute treulich — es gibt im Osten keine gefährlicheren als die Chinesen — werden oft reich, besitzen Küste und gehören zu den einflußreichsten Persönlichkeiten der Länder, in denen sie wohnen.

Die „Hong-Ting“ war ein Passagierschiff für kleine Leute und beförderte natürlich auch Frachten. Es brachte Chinesen nach Singapur und Kanton und führte andere Chinesen, die sich in der Fremde nicht selten ein hübsches Vermögen erworben hatten, in die Heimat zurück. Außerdem hatte das Schiff auf der Heimfahrt noch eine etwas ungewöhnliche Gesellschaft an Bord, nämlich eine Geheimschiff von Loten. Kein Chinese, der über einige Mittel verfügt, läßt sich in der Fremde betätigen, weil für den Verstorbenen ein Verbleib nur dann möglich ist, wenn er in der Erde der Heimat ruht. Das Grab in der Fremde löst einen Verbleib mit dem aus höchste verehrten Ahnen nicht zu. Die „Hong-Ting“ beförderte also die Toten Chinesen, die gelb und kühl in ihren Särgen ruhen, nach Siam — es war eine ihrer wichtigsten Frachten auf den Fahrten in den Seelandschaften.

Mit der „Hong-Ting“ himmte etwas nicht. Es kam vor, daß im Hongkong weinige „Ballast“ getriebe entfallen als in Kanton an Bord gegangen waren. Nun, es kann sich jemand aus Lebensüberdruß ins Meer werfen, es kann auch jemand, wenn er an Bord ist, selbst in die See über Bord werfen werden — aber auf der „Hong-Ting“ schienen sich diese Unfälle etwas übertrieben häufig zu ereignen. Außerdem kamen immer wieder der Heimkehrer um, nie auf der Küste. Es mußten Dinge an Bord geziehen, die solche unheimliche Ereignisse gemächlich herbeiführten. Der was war es sonst, was an Bord dieses Schiffes vorkam? Man flüsterte, raunte, lächelte oder keine planmäßige Spur, der man hätte nachgehen können. Die dritte Fahrt nach dem Hongkong nahm sich in aller Stille der dunklen Angelegenheit an und beschloß, die Sacklage zu klären.

John Smith, einer der besten Vertreter der britischen Geheimpolizei im fernem Osten, besaß in guter Verbindung mit zwei Geheimpolizisten in Kanton die unheimliche Geschichte der Kapitän noch irgendjemand, doch der Besatzung oder den Passagieren ahnte, daß sich diese drei Agenten an Bord befanden. Alles verlief normal. Smith beobachtete Passagiere und Angehörige bei Tag und bei Nacht, es zeigte sich nichts Verdächtiges. Im Anknüpfen standen eines hundert Särgen mit Toten an Bord, in Singapur kam noch eine Reihe hinzu, auch trat ein Wechsel an Passagieren ein, das Schiff fuhr weiter durch das chinesische Meer — alles normal, gar nichts Verdächtiges. Smith sagte sich: hier ist nichts zu entdecken, denn hier geht in der Tat nichts vor. Lebende und Tote werden samt Jägern in die Heimat befördert, das ist alles. Dennoch war er weiter mit gespannten Sinnen auf der Sut wie ein guter Jagdhund. Nachts lag er mit seinen Geheimpolizisten ungesehen in den Reitschiffen, das Deck beobachtend. Da — eines Nachts geschah plötzlich doch etwas — etwas ganz Gemeines ...

Die Passagiere hatten sich fast alle zur Ruhe begeben, nur ein paar gelächelte Männer schauten noch an der Reeling und genossen die laue, windstille Nacht, die durch das silberne Licht des Vollmonds erleuchtet war. Der eine der Männer kam in ein Gespräch mit einem vorübergehenden Matrosen. Sie unterhielten sich eine geraume Weile und waren schließlich nur noch allein an Deck. Der Matrose wies auf

worden. Diese Punkte bestanden aus gelblichen Klatten, die in geringer Tiefe unter der Erdoberfläche verlegt und zu drei oder vier um tiefereinde Rohrpunkte gruppiert sind. Die Stellen sind in den Dollars- und Reichtumsverhältnissen so ungewöhnlich, daß ihre Standlinien von den jüngsten Ebenen bis in die alte Welt zurückzuführen. Außer der Küstenentlang hofft man, hierdurch im Laufe der Zeit auch einwandfreie Ermittlung der Beziehungen zu bekommen, die zwischen dem Schrägungsmoß und dem Alter der Forder bestehen.

rp. Mari. Neue Kulturarbeiten in den Mooren. Die Baggerarbeiten für die Verbindung des Norddeutschen und Großschiffkanals sind auf der Zeit 1400 Meter langen domänenförmigen Aufschüttung fertiggestellt worden. An der Vereinigung des Schiffes wurde in unmittelbarer Nähe der Schiene 7 ein neues Schienenwärtergehäuse errichtet. Der Bau einer für schwerer fünfweertägigen Klappbrücke im Auge des westlichen Kanalstammes ist in Angriff genommen. In den hiesigen Schotmooren und einigen privaten Mooren konnten die Kulturarbeiten

einem Pigeesthl und jagte zu dem Passagier, wenn er Luft verpüre, die milde Nacht zu freien zu verbringen, so könne er es tun. Er, der Matrose, sei gern bereit, ihm ein paar vollene Schlafbetten heranzubringen. Der Passagier wollte ein, der Matrose schlepte zwei vollene Betten heran, und von ihnen unweit, streckte sich der Passagier auf dem Pigeesthl aus und dämmerte, laßt von der Luft der lauen Nacht umschmeichelt, in die hohen Gefilde des Schlafes hinüber.

Nachts weiter geschloß, Smith hatte trotzdem das untrügliche Gefühl, daß noch irgend etwas geschehen würde. Es kam auch so.

Nach ein paar Stunden nämlich stiegen mit aller Hast an Bord zwei Gestalten aus einer jener Kufen, die aus Hölzern und Eisen Smith hatte die Gestalt dieser Leute während der Fahrt noch nicht gesehen. Sie blieben sich vornehmlich um und schlichen dann lautlos wie Katzen auf den Passagier im Pigeesthl zu. Der eine warf eine vollene Decke über den Kopf des Schlafenden und erloschelte ihn, der andere zog ein Messer und suchte sich in die Verzögerung. Die erst heftigen Aufnahmen des Lebensfallenen ließen schnell nach, er erschlaffte völlig, er war tot. Die Wörder durchschauten sorgfältig die Kleidung ihres Opfers, nahmen eine Geldtasche aus der Taie, knüpfen die Weste auf, schauten einen gefüllten Beutelbrot ab, und nachdem sie alles was ihnen von Wert schien, abgeholt hatten, hoben sie den Leichnam auf und warfen ihn über die Reeling. Der eine holte einen Eimer, wuschte mit einem Scherlappen die geringen Blutspuren fort und schleuderte den Lappen gleichfalls ins Wasser. Dann krochen die beiden Gestalten durch die gleiche Luke aus der emporengelassen waren, in das Innere des Schiffes zurück.

John Smith blieb einen feinen Pfeifenden Laut aus. Ein Virastrahl, ein Vorhitz, alles weitere wurde sich finden. Er hatte sich begünstigt durch die Silberne Helle des Mondes, die Gestalt der Banditen aus genaueste eingepreßt. Er schlenberte am nächsten Tage unangeführt durch sämtliche Räume des Schiffes, in der Hoffnung, die Verbrechergestalt wiederzufinden — er fand sie nicht. Seitdem das Ganze schien wie eine Vision, wie ein schmerzlicher, punktförmiger Traum — und doch war es starke Wirklichkeit. Auf dem Schiff ging alles seinen gewohnten, ruhigen Gang. Von den Banditen nicht die mindeste Spur — es war, als seien sie zugleich mit dem Ermordeten für immer in den Wogen des Meeres verschwunden.

Trach allem triumphierte John Smith. Er mußte genau es mühe, nachdem er die furchtvolle nächtliche Szene so einwandfrei beobachtet hatte, über kurz oder lang zu einer Entschuldig kommen. Er ging grübelnd seinen Gedanken nach und erwartete schließlich die Ankunft des Schiffes in Hongkong, dort zurück.

In einem sonstigen Vormittag ließ die „Hong-Ting“ in ihren Heimatshafen ein. Sie wurde von einem Virastrahl erwartet. Smith sah, wie der Kapitän, als er die uniformierten Polizisten am Ufer aufmerksam sah, heftig erschrocken und unwillig etwas über die Bühne lief. Na, du bist mit von der Partie, dachte John Smith und lächelte.

Das Schiff machte feil und niemand durfte von Bord. Smith erlittete Bericht. Die aemliche Polizeibehörde sprach sich an Bord und erholte eine peinliche Darstellung des ganzen Schiffes bis in die verdorrensten Kammern hinein. Sonderbar, die Piraten waren nicht zu entdecken. Als Smith an den Särgen vorüberging, kam ihm plötzlich ein erleuchtender Gedanke. Er klopfte an den ersten Sarg, an den zweiten, an den dritten, nichts erfolgte. Als er an den fünften klopfte, wurde das Gefäß von innen erdbebt. Ein Glanz ging über das Gesicht des guten John. Die Öffnung war da. Der Sarg wurde geöffnet — der Würche, der heraussprang, verlor vor Schreck die Sprache, als er sich von Polizeibeamten umgeben sah, wollte fliehen, man hielt ihn fest. Sämtliche Särgen waren dann geöffnet, alle Piraten waren darin verreckt, darunter die beiden Matrosen, die auf dem Mondnacht. Man schlepte alle acht aus Land und hängte sie sofort an die Weste eines Eulapflanzbaumes.

Die Passagiere durften das Schiff ungehindert verlassen. Kapitän und Besatzung wurden gefesselt ins Gefängnis geführt. Sie waren alle mit im Bunde.

Die Gehängten schauerten drei Tage und drei Nächte an ihren Leuten im Wind, allen räuberisch gekümmten Seelenten ein abschreckendes Beispiel.

Mit den Piratenfahrern der „Hong-Ting“ war es für immer vorbei.

wegen der ungünstigen Wirtschaftslage nur in beschränktem Umfang fortgesetzt werden. Vom 1. April wurden nur 136 Sektar neuzulässig, 146 Sektar drücker und 199 Sektar vorentulässig.

Aus aller Welt.

Lufftampf über Los Angeles. In der Nähe von Los Angeles wurde mehrere Male ein geheimnisvoller Eindecker beobachtet, den man für das Eigentum einer Schmetterlingsfliege hielt. Als er vor kurzem wieder erschien, nahm ein Postflugzeug die Verfolgung auf. Das Flugzeug wurde jedoch mit Schmetterlingsfliegen empfangen, so daß es schließlich das Weite suchen mußte und nur aus der Ferne beobachtet werden konnte. Ein Schmetterling-Beobachter auf einem Flugplatz fand, drei Männer ausstiegen und sich dann wieder in die Luft erhob. Jetzt wurde das mysteriöse Flugzeug von einem inoffiziellen Beobachtungsflugzeug verfolgt. Der Schmetterling antwortete wieder mit einem Vogel von Schmetterlingsfliegen, die jedoch

feinen nennenswerten Schaden anrichteten. Unter dauerndem Maschinenfeuer wurden von beiden Seiten die Jagd nach der Küste zu. Ueber Almatos verhielt sich das verfolgte Flugzeug in einer Korbball, so daß die Militärflieger unerschütterter Gasse nachziehen mußten. Man hat ein genaues Signalment des Eindeckers in alle Teile der Vereinigten Staaten geschickt, um das rätselhafte Flugzeug, das wahrscheinlich Kaufleute und Alkohol von mexikanischen Schiffen nach USA. befördert, bei seinem nächsten Erscheinen zu fassen.

Eine unappetitliche „Goldgrube“. Vor dem Polen er Randgericht haben sich kurz ein Frau Summat aus Glem (Polen) und ein Händler Gerd zu veranmelden, weil sie Darme von Ferkeln, die bereits in Verarbeitung waren, an Wirtschaftlichen verkauft hatten. Außerdem hat die Angeklagte Summat das Fett von freierhanden Ferkeln und Ferkeln ausgebraten und mit amerikanischen Schmalz vermischt, so Nahrungsmitteleisen verwendet. Keines Fett aus Hundebadern verkaufte sie als Helimitel gegen Schindwulst für den Preis von 20 Pfund pro Liter. Das Verbrechen geschah im eine wahre Goldgrube gewesen sein. Wenn für die geleisteten Darme erzielten die beiden Angeklagten einen Preis von 4760 Dollar.

Der höchste weibliche Beamte des Wälfersbundes tritt zurück.



Miß Rachel Crowdy, jetzt 11 Jahren, Tochter der Gertion für soziale Fragen und Kaufleute im Wälfersbunde, die einzige Frau in letzter Position beim Wälfersbunde, hat ihren Wälfersbunde genommen.

Literatur.

sz. Die moderne deutsche Erdkunde. Von dem Handbuch der geographischen Wissenschaften (Akademische Verlagsgesellschaft Athenion, Wilmshausen) sind vier weitere Lieferungen (7-10) erschienen. Lieferung 7 (Wirtsch. Geogr.) führt von Sudan bis nach Südamerika. Man erhält ein anschauliches Bild von dem Gebirge als Landschaft von seiner Pflanzen- und Tierwelt. Die eingeborene Bevölkerung, ihre Kultur, Sprache, Kallenderänderung sowie deren materielle Kultur werden geschildert. Prof. K. u. e., der Herausgeber des Werkes, zeichnet ein feines und farbiges Bild. In das moderne Problem der südamerikanischen Einwanderung führt die Darstellung von Prof. K. u. e. (Südamerika, Heft 4) Bericht und Wirtschaft Argentiniens stehen im Vordergrund. Die Pampa, eine der größten Kornlandern der Erde sowie ein reiches Ertragsgebiet für die Viehzucht ist das Hauptthema dieses Heftes. In ein Gebiet, das zu dieser Kulturlandschaft in großem Gegensatz steht, führt in der beiden nächsten Lieferungen (Australien, Heft 5) und Prof. Geisler den Leser. Dieser Erde ist voll der Wertwürdigkeiten. Da ist das Goldland Westaustralien mit seinem Aufblühen und Bergehen der Goldgräberbedingen. Die landschaftliche Struktur, die Erwerbsfähigkeit der dünnbesiedelten Bevölkerung in den Gebieten des Südens, Savannen, auf denen Trudensheit die Winter werden und nur das Kaninchen müßt und andererseits Leise und Simpe mit paradiesischer Vogelwelt sind weitere Kennzeichen dieser australischen Landschaften. Alles das wird mit anschaulicher Klarheit geschildert und wird durch die farbigen Photos, Farbstich und Karten eine bunte Mannigfaltigkeit. Dieses Handbuch ist mehr als ein Ziel der Handlung, es durchdringt die Erde, ihre Länder und Völker und baut sie vor dem Leser auf.

Das große Karlsbader Sandtorbuch von J. C. Mand, 266 Seiten, Preis halbeshundert geb. 3.50 RM., Verlag Hesses Verlag, Berlin-Schöneberg. Was bei diesem Buch überfällt, ist der große Reichhaltigkeit, in dem es mit seiner mehr als 1100 Seiten mehr als alles, was an Rufen, Toren, Schließeln, Wohnhäusern, um bekannt ist. Wie der Herausgeber im Vorwort sagt, hat er in mühevoller manigjähriger Arbeit die Kessie gesammelt, zusammengestellt und so manches Geheimrezept alter oder neuerer Rezepte zusammengestellt; namentlich eine Menge Kartenblätter und farbigen Originalrezepte. Manches wird für den Konsidor nicht brauchbar sein, was für die Fotel- und Wensionsfälle, ja sogar für die Hausfrau äußerst wertvoll ist. Aber das ist gewiß, ein jeder wird das in dem Buche finden, was er sucht.

Das große Karlsbader Sandtorbuch von J. C. Mand, 266 Seiten, Preis halbeshundert geb. 3.50 RM., Verlag Hesses Verlag, Berlin-Schöneberg. Was bei diesem Buch überfällt, ist der große Reichhaltigkeit, in dem es mit seiner mehr als 1100 Seiten mehr als alles, was an Rufen, Toren, Schließeln, Wohnhäusern, um bekannt ist. Wie der Herausgeber im Vorwort sagt, hat er in mühevoller manigjähriger Arbeit die Kessie gesammelt, zusammengestellt und so manches Geheimrezept alter oder neuerer Rezepte zusammengestellt; namentlich eine Menge Kartenblätter und farbigen Originalrezepte. Manches wird für den Konsidor nicht brauchbar sein, was für die Fotel- und Wensionsfälle, ja sogar für die Hausfrau äußerst wertvoll ist. Aber das ist gewiß, ein jeder wird das in dem Buche finden, was er sucht.

Das große Karlsbader Sandtorbuch von J. C. Mand, 266 Seiten, Preis halbeshundert geb. 3.50 RM., Verlag Hesses Verlag, Berlin-Schöneberg. Was bei diesem Buch überfällt, ist der große Reichhaltigkeit, in dem es mit seiner mehr als 1100 Seiten mehr als alles, was an Rufen, Toren, Schließeln, Wohnhäusern, um bekannt ist. Wie der Herausgeber im Vorwort sagt, hat er in mühevoller manigjähriger Arbeit die Kessie gesammelt, zusammengestellt und so manches Geheimrezept alter oder neuerer Rezepte zusammengestellt; namentlich eine Menge Kartenblätter und farbigen Originalrezepte. Manches wird für den Konsidor nicht brauchbar sein, was für die Fotel- und Wensionsfälle, ja sogar für die Hausfrau äußerst wertvoll ist. Aber das ist gewiß, ein jeder wird das in dem Buche finden, was er sucht.

Eine furchtbare Liebestragödie.

S. u. S. Dortmund. Der letzte Akt einer entsetzlichen Liebestragödie spielte sich jetzt vor den Schranken des hiesigen Schöffengerichts ab. Die Anklage war wegen des felleichen Delictes, welches das Strafrechtbuch kennt, wegen Tötung auf Verlangen erhoben worden gegen den im Februar 1910 in Pippingrue geborenen Maurer Wilhelm Hopfgarten. In der Nacht zum 28. Oktober v. J. geschah in dem Zimmer eines Dorfmutter-Gasthofes eine grausige That. Kurze Zeit später, der die Kunde dieser Bluttat brachte und sich als Täter bezeichnete als denjenigen,

der die in dem Hotelzimmer, in dem die Blute liegende Ehe Wiemer, seine Braut, auf deren eigenes erkranktes und ausdrückliches Verlangen um Leben gebracht habe.

Der Angeklagte, ein äußerlich noch jugendlich aussehendes Büchlein, wurde aus der Untersuchungsanstalt in den Verhandlungssaal geführt. Ruhig und nicht unangenehm im Ausdruck schätzte Hopfgarten die Verhältnisse des Saals. Nach dem Schluß des in dieses Gericht durch ihn erlernte er den Maurerberuf, der ihn später durch verschiedene Gegenden führte. Dabei kam er auch nach Dortmund. „Und hier traf ich sie“, sagte er. „Wer ist sie?“ fragte der Vorsitzende. „Die Götische“, war die Antwort.

Hopfgarten, der eine Zeit lang als Maurer gut verdient hatte, wurde arbeitslos. Und mit einem Male ging es bergab mit ihm, der überhaupt ein halbfloher Charakter war.

Er war von einer finsternen Weltanschauung befallen, der er nicht zu entgehen vermochte. In diesem Willen will er vor einigen Jahren den Vorsitz des hiesigen Arbeitervereins bekommen haben; in Dortmund jedoch erlitt er ein Misserfolg. Bei seinen Buchmachern war er fast täglicher Gast, durchschnittlich ließ er 4 Mark in diesen Buchmachern, manchmal allerdings benötigte er sich auch mit 2 Mark. Dabei hatte er großes Wohl, seinen traf er einmal ein plötzliches Mißgeschick; er verlor seine und verlor sie unanfechtlich. Aber seine Weltanschauung wurde durch noch mehr erniedrigt. Seine Bücher wurden durch noch mehr erniedrigt. Seine Bücher wurden durch noch mehr erniedrigt. Seine Bücher wurden durch noch mehr erniedrigt.

Sie sorgte, da er ja arbeitslos und sie außerordentlich parano, auch sonst noch für ihn. Zwei Anträge schaffte sie für ihn an; außerdem machten sie gemeinsame Anschaffungen, um eine von Hopfgarten gemietete Wohnung für die Amalantische einzurichten, die sie wenn sie bald heiraten könnten, beziehen wollten. Jedoch die Anschaffungen auf eine Zeit war den immer geringer. Hopfgarten, der schließlich kein Geld mehr hatte, seiner Weltanschauung zu frönen, brachte einen Antrag und einen Antrag ins Rathaus; 30 Mark bekam er dafür, die er ebenfalls wieder beim Verleihen verlor. Nun wurde die Ehe Wiemer allmählich über Hopfgarten unglücklich. Sie liebte ihn sehr und das, wenn es nicht bald besser werde mit ihm, wollte sie in den Hofen geben.

Aber Hopfgarten war seiner Weltanschauung so verfallen, daß er sich selbst durch die wirklich ernüchternden Drohungen seiner Braut nicht abhalten ließ.

Ja, er verlor sogar den Verlobungsring für 4 Mark, machte die Anschaffungen für den Hausbau, Deden, Tischstühle und einen Herd, zu

Boß Tausend!

Er ist wirklich ein Tausendfüßler, der Tausend! Er hat es zwar nicht zuktandgebracht, weil in Gold zu verhandeln, wie er vorgeplagt hat, aber es ist ihm gelungen, uns mit nichts dir nichts aus unserer „aufgeklärten, lichten Gegenwart“ in das finstere Mittelalter zurückzuführen. Mit allem möglichen geheimnisvollen Solusopulus, mit zauberkräftigen Figuren und erlesenen Schattenspielen hat er sich in seinen Laboratorien der edlen Goldmaderkunst hingeegeben — ganz wie die Waldmitten des Mittelalters. Aber zu jedem Gauner gehören einige Dummköpfe und zu jeder Komödie die Komparien, und Tausend hat die seinen gefunden. Grobduktile und hakenförmige Kollifiter und der würdige unter den würdigen Blamieren: Ludendorff. Sie alle haben dem Schwindler geglaubt, sie waren überzeugt, daß er Gold machen könne, und haben sein Gold in ihre wirren politischen Pläne einbezogen. So sollte ihr „Drittes Reich“ ein goldenes Zeitalter werden — und wenn nicht gerade das, so doch ein gutes Geschäft für diese Spekulanten. Es ist kein Zufall, daß gerade diese politischen Führer von dem mittelalterlichen Aberglauben ergriffen wurden. Wollen sie uns doch auch durch die Politik wieder in das Mittelalter zurückzuführen, ist doch ihre Weltanschauung allgemein in phantastisch verkommenen, so abernterlich weltfremd, und vor allem so abgrundtief dümm, wie ihr Glaube an Tausends fünftliches Gold. Sie sind alle politische Goldmacher, und man konnte ihnen nichts anderes gönnen, als daß sie dem Betrüger auf den Leim gingen. Betrübene Betrüger: sie sind es gewöhnt, Bösch zu reden, und hoffen Gold dafür zu bekommen, aber es ist nicht alles Gold, was glänzt.

Ammer glaubt man in einer Zeit, in der die Grundgesetze der Weltordnung erläutert sind, an das Unwahrscheinliche, Wunderbare. Dann finden solche Betrüger leichtgläubige Dren, vertrauensselige Narren. Was gelten noch die Gelebe der Wissenschaft in einer Zeit, in der alles drunter und drüber geht — scheint der Gedanke nicht verlockend, daß auch der Bau der Wissenschaft nicht fest gefügt ist? So denken die Gedankenlosen und — müssen es wäßen.

Es ist natürlich das Recht jedes Menschen, seine eigene Dummeheit so teuer wie möglich zu bezahlen. Aber jammern unsere Inbuhrlischen und sonstige Tausendfüßler nicht immer, daß sie die Steuern nicht bezahlen können und daß sie die Löhne herabziehen müssen, kurz, daß sie für wirtschaftlich, volkswirtschaftlich wichtig, für Tausende von Menschen entscheidende Dinge kein Geld haben? Boß Tausend — und für Tausends großen schimmernden Krimmb, für diesen Schwindler, den jeder halbwegs vernünftige Mensch mit normaler Schulbildung durchschaut — dafür hatten die Herren Geld? Sie haben es nicht mehr — recht geföhrt ihnen. Aber man erkaufte vor dem Gedanken, daß Menschen mit diesem Urteilsvermögen Macht über viele, viele andere Menschen gegeben ist.

Urt: „Saben Sie Herrn Schmidt schon gesagt, daß er Vater von Zwillingen ist?“ Wäbchen: „Noch nicht, Herr Doktor — er ist gerade beim Kästern.“

„Ihr Sohn hat einen großen Wissensdurst. Woher hat er das?“ Mutter: „Das Wissen hat er von mir und den Duff von seinem Vater.“

John: „Warum ist deine Familie dagegen, daß du dich mit mir verlobst?“ Jenny: „Ja, siehst du, wir sind fünf in der Familie, und du hast nur einen Zwelfter.“

Das Urteil des Gerichts lautete auf eine Geldstrafe von 4 Jahren 2 Monaten Gefängnis. Der Anwalt habe die Ehe Wiemer auf deren unehrliches und erstickliches Verlangen aufgesetzt. Seine unheimliche Weltanschauung ist die letzte Ursache zu der Katastrophe gewesen.

Er sei ein leidenschaftlicher und halbfloher Mensch, der durch in entscheidenden Augenblick auch so willensstark war, sich selbst das Leben zu nehmen. Der Angeklagte nahm die Strafe an.

Kärntenkonferenz in Paris. Auf der Pariser Polizeiprätur wurde eine dreitägige Kärntenkonferenz abgehalten, in deren Verlauf das Problem der Unterdrückung des mehr und mehr überhandnehmenden Großstadtlärmes zur Diskussion stand. Es wurde eine Verordnung von 39 Paragraphen ausgearbeitet, die hauptsächlich die Automobile betreffen. Der Chauffeur ist künftig der Gebrauch der Sirene von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens verboten. Weiter ist die Benutzung von Luftkammern zum Aufreißen von Straßenschildern während der Nacht untersagt. Auch Fabrik- und Schiffssirenen werden von der neuen Verordnung betroffen. Das Läuten der Sirenglocken soll auf 15 Sekunden beschränkt werden.

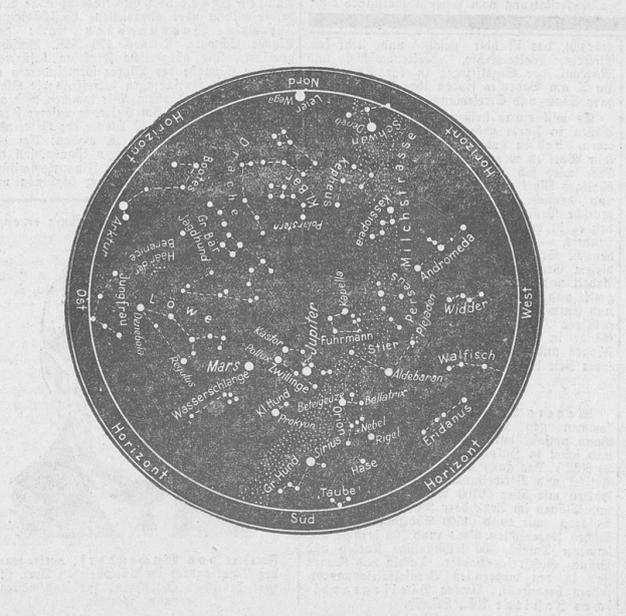
Meine innigste Liebe! Ich habe dich für dich mehr gemocht, als ich mich selbst von dem Leben. Komme dem Wunsch einer Sterbenden nach, lorge für meine Sachen und meine Mutter. Deine Dich liebende Ehe.

Nachdem das Brautpaar erst bei einem Hotel am Nordausgang des Bahnhofes verabschiedet worden war, trafen sie in einem kleineren Geschäft jeder ein Zimmer. Sie vertriehen noch einige Zeit im Restaurant, tranken Bier und eine kleine Schwedenpunsch. Danach begaben sie sich auf Ehes Zimmer, wo die arbeitslose Tat geschah. Als sie sich zu Bett legten, soll

Der Sternhimmel im Februar.

Wenn wir in diesen Tagen gegen 10 Uhr abends zum Firmament emporblicken, so sehen wir hoch über dem Südpol unseres Horizonts den hellsten Planeten Jupiter. Die Sternkarte zeigt uns, daß Jupiter jetzt im Sternbild der Zwillinge steht. Er ist zu Beginn des Monats 646 Millionen Kilometer von der Erde entfernt. Das Licht, das in einer Sekunde 300 000 Kilometer zurücklegt, braucht 36 Minuten um diese Strecke zurückzulegen. Eine Fortsetzung von dieser Strecke erhalten wir, wenn wir sie mit uns geläufigeren Massen vergleichen. So entspricht dem Abstand des Jupiter die 16 000fache Länge des Erdumfangs, und ein Schnellzug, der ohne Aufenthalt mit einer Geschwindigkeit von 100 Kilometer in der Stunde fährt, würde 736 Jahre für diese Strecke brauchen. Dabei ist Jupiter ein Bruder der Erde und durch die Schwerkraft an die Sonne gefesselt, um die er bis in alle Ewigkeit laufen muß. Wenn wir die Grenzen des Planetensystems hinter uns lassen und zum nächsten System vordringen wollen, so müssen wir ungeheure leere Räume durchqueren. Das Licht als schnellster Bote braucht mehr als vier Jahre um Überbrückung, so daß es aussagekräftig ist, jemals die fernsten Welten zu erreichen. Ob wir jemals wissen werden, ob jene fernsten Sonnen auch Planeten haben, und ob dort Lebewesen wohnen? Vorläufig sind unserer Phantasie noch keine Grenzen gesetzt. Noch können wir nicht sagen, ob jemals überhaupt eine Verbindung mit anderen Himmelskörpern möglich ist.

Mars, von dem viele annehmen, daß er Leben trägt, ist in diesem Monat schließlich günstig zu beobachten. Er ist jetzt des Südpols gegenüber den Zwillingen und dem Widder zu sehen. Seine Hellheit ist noch immer beträchtlich, obwohl er sich jetzt allmählich wieder von der Erde entfernt. Sein röthliches Licht sieht von dem selben Glanz des Jupiters deutlich ab. Er bewegt sich auf die Zwillinge zu.



Erst im März gelangt er zum Stillstand und schlägt dann die entgegengesetzte Richtung ein. Für die Astronomen ist im Februar der für das bloße Auge nicht sichtbare kleine Planet „Eros“ von besonderem Interesse. Er ist nämlich dann der Erde so nahe wie kein anderer der um die Sonne kreisenden Planeten. Nur 26 Millionen Kilometer beträgt sein Abstand. Er zeigt merkwürdige Hellheitsveränderungen, die sich alle fünf Stunden in fast gleicher Weise wiederholen, so daß man daraus schließen kann, daß sich Eros in dieser kurzen Zeit einmal um sich selbst dreht. Man hat berechnet, daß sein Durchmesser nur 20 bis 30 Kilometer beträgt; wie man aus den Lichtschwankungen folgert, ist er nicht wie die großen Planeten kugelförmig. Infolge seiner unregelmäßigen Gestalt reflektiert er das Sonnenlicht nach verschiedenen Richtungen in ungleicher Stärke. Diejenigen, die den Lauf dieses merkwürdigen Gefellen mit einem Feldstecher oder einem kleinen Fernrohr verfolgen wollen, seien auf die nächsten Anaben im „Weltall“, der astronomischen Monatschrift der Berliner Freilicht-Sternwarte, verwiesen.

Der Fixsternhimmel ist Anfang des Monats um 10 Uhr und Mitte des Monats um 9 Uhr in der Stellung, wie ihn unsere Sternkarte darstellt. Am Nordhorizont finden wir die Sterne Vega und Deneb, im Osten Arturo, Denebola und Regulus. Die beiden zuletzt genannten sind die Hauptsterne des Widder. Am Süden finden wir die an abnehmenden Sternen zu reichen Wintersternbilder und der Westen zeigt uns Widder und Andromeda vor ihrem Untergang.

Mit fortwährender Nacht tauchen im Osten immer neue Sterne auf, während im Westen andere verschwinden. Vor Sonnenanfang erscheinen im Osten auch Saturn und der Morgenstern Venus.

Der Mond scheint am 3. Februar im vollen Licht. Letztes Viertel ist am 9. Neumond am 17. und erstes Viertel am 25. Februar.

Nordenham.

Ein Hüfnerdieb festgenommen. Seit vorigen Sommer wurden in Butjadingen an verschiedenen Orten eine ganze Anzahl Hüfner- und Entenkliebs diebstähle begangen...

„Ebenwemal deutsch wie christlich!“ Nach dem Grundlag: Wir können ja, wir können auch anders... „Butj. Jg.“ fühlte sich nicht nur in nationalpolitischen, sondern auch in nationalökonomischen Beziehungen...

Einwörden. Arbeiterjugend. Am morgigen Sonntag, morgens 9.30 Uhr, findet im Jugendheim auf dem Sportplatz eine wichtige Vorstandssitzung der hiesigen Arbeiterjugend...

Einwörden. Es war alles heil! Bei dem vorerwähnten Anlaß ist ein Einwörden-Gesangsverein gegründet worden...

Einwörden. Gemeinderatsitzung. Auch die am Donnerstag abgehaltene Gemeinderatsitzung war wiederum von vielen Zuschauern besucht...

Einwörden. Ein Wulfbuch. Was dauert heute länger als ein Augenblick? Vergessen ist das Zeitalter unserer Zeit...

Ein Augenblick lang wird eine Bewegung über den Erdkreis gehen: ein Wulfbuch ist vollendet geworden. Ein Buch, das alles festhält, was sich ereignet, was wurde, was erlitten und gearbeitet wurde...

Was das heißt, erwäge man. Unsere Großeltern hatten einen kleinen Kaktus, in dem ihr ganzes Wissen angeordnet stand mit Bildern und in drei Sprachen...

Meiners Lexikon, 7. Auflage, vollständig neu bearbeitet. 12 Bände. Jeder Band umfasst durchschnittlich 600 Seiten Text und ist in 16 Hefen zu 30 Bogen...

Berliner Zeitbilder im Januar.

Die Raftzeit demonstriert. — Ein Projekt mit jeg appeal. — Das Geleß der Serie. — Der Ball der Bälle. — Wieder Viechen Neumann.

Berliner Brief.

Es soll ein jeder nach seiner Fassung selig werden. Ein Satz, an dem wir unbedingt festhalten möchten: allerdings nur inwieweit, als das Selbstwerden der einen den anderen nicht auf die Fesseln fällt...

der Hof, wieviel bekannt und als bekanntlich bekannte Leute (hien in der ausliegenden „Stammrolle“ der Raftportfähren eingetragen sind...

Da schon von einem Propheten die Rede war: Es wurde inzwischen die Ankunft eines sehr jugendlichen Kandidaten gemeldet, dessen Namen bereits in aller Welt einem gewissen Klang heißt...

Das rätselhafte Geleß der Serie wirkt sich aus. Noch sind die Spuren eines Mordes nicht gelöscht, aber schon wieder vor zwei, drei weiteren Unfällen berichtet...

von anstehender Kerosinotit ergötzen werden. Senf ist ein gewöhnliches Gewürz, und über-treibende Furcht mißlich für selbst, und eben zu den lächerlichsten Gerüchten Anlaß...

Was gab und gibt es sonst noch in Berlin? Neben dem sehr respektablen Kesselball, der auch in diesem Jahre ein Heer von Prominenten und ein noch größeres Heer von „Schönheiten“ vereint...

Max Reinhardt hat das langverwählte Theater am Kurfürstendam wieder in neuer Gestalt und mit einer glanzvollen Premiere eröffnet...

Ein neuer Senfationsroman begann. Lieschen Keumann, die oft abgebildete Freundin des ermordeten Uhrmachers und Altkontrollanten Ulrich ist auf der Anklagebank...

Einwörden. Arbeiterjugend. Am morgigen Sonntag, morgens 9.30 Uhr, findet im Jugendheim auf dem Sportplatz eine wichtige Vorstandssitzung der hiesigen Arbeiterjugend...

Einwörden. Es war alles heil! Bei dem vorerwähnten Anlaß ist ein Einwörden-Gesangsverein gegründet worden...

Einwörden. Gemeinderatsitzung. Auch die am Donnerstag abgehaltene Gemeinderatsitzung war wiederum von vielen Zuschauern besucht...

Ein Wulfbuch. Was dauert heute länger als ein Augenblick? Vergessen ist das Zeitalter unserer Zeit...

Ein Augenblick lang wird eine Bewegung über den Erdkreis gehen: ein Wulfbuch ist vollendet geworden. Ein Buch, das alles festhält, was sich ereignet, was wurde, was erlitten und gearbeitet wurde...

Meiners Lexikon, 7. Auflage, vollständig neu bearbeitet. 12 Bände. Jeder Band umfasst durchschnittlich 600 Seiten Text und ist in 16 Hefen zu 30 Bogen...

geleitet werden. — Der Vorschlag, jetzt Kupfer einzuführen für eine Auswechslung der Munitionslieferung in Gensham, wurde abgelehnt...

Einwörden. Arbeiterjugend. Am morgigen Sonntag, morgens 9.30 Uhr, findet im Jugendheim auf dem Sportplatz eine wichtige Vorstandssitzung der hiesigen Arbeiterjugend...

Ein Wulfbuch. Was dauert heute länger als ein Augenblick? Vergessen ist das Zeitalter unserer Zeit...

Meiners Lexikon, 7. Auflage, vollständig neu bearbeitet. 12 Bände. Jeder Band umfasst durchschnittlich 600 Seiten Text und ist in 16 Hefen zu 30 Bogen...

die Abgabe von Lieferungsangeboten herbeiführen, um dann die Größe und Art der Beihilfen dem Gemeinderat zu Beschlußfassung vorzulegen...

Was Deute und Umgegend. Brand in Neuhof bei Strüddahnen. Gestern abend geriet das dem Landwirt Waradies gehörende und von dem Pächter Hülsmann bewohnte Haus in Brand...

Aktion, Senfentag! Der Einheitsfahrtschreibverein veranstaltet, wie aus der heutigen Anzeige ersichtlich, ein öffentliches Werbe-Preis-Schön- und Richtigkeitswettbewerb...

Der deutsche Gelände für Luzernburg ernannt.



Freiherr von Wachenbors, vortragender Legationsrat im Auswärtigen Amt, ist zum deutschen Geländen für Luzernburg ernannt worden.

Für unsere Jugend



Ein Gans auf Marsch

Hier folgt eine nicht alltägliche wahre Geschichte!

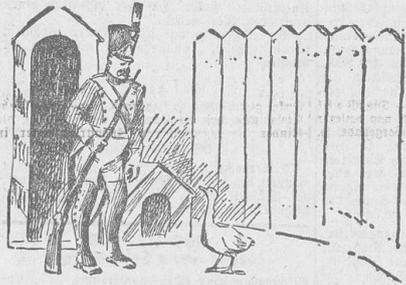
„Hundetreue ist eins der schönsten Dinge, die es auf Erden gibt!“ sagt schon ein altes Sprichwort. Aber wer hat schon einmal davon gehört, daß es auch treue Gänse gibt?

Ja, da gibt es gar nichts zu lachen. Wie treu Gänse sein können, kann man aus dieser Geschichte ersehen, die buchstäblich wahr ist und die jeder, der Lust dazu hat, an Ort und Stelle nachprüfen kann.

Es war im Jahre 1833.

In diesem Jahre, ein volles Jahrhundert ist fast darüber hinweggegangen, schleppte in Eplingen bei einem Bäder ein winziges, gelbes Gänselein aus dem El. Die Bäderei befand sich in unmittelbarer Nähe der Kaserne. Diese scheinbar unwichtige Tatsache war für das weitere Leben und Schicksal unseres jungen Gänseleins von ausschlaggebender Bedeutung. Wäre nämlich die Kaserne nicht gewesen, so hätten wir wahrscheinlich nie etwas von dieser Gans erfahren.

Aber wir wollen uns nicht lange mit der Vorgeschichte aufhalten. Die ersten Wochen ihres Daseins verbrachte sie ohne bemerkenswerte Zwischenfälle, aber das änderte sich bald, denn kaum war sie flügge geworden, kehrte sie ihrer Heimat, der Bäderei, den Rücken und wanderte aus.



Wohin die Gans ausgewanderte!

Nun sind die Auswanderungsmöglichkeiten einer Gans anderer Art, als unsere. Menschliche Auswanderer besteigen Schiffe und gondeln in die weite Welt hinaus. Dazu gehört Gans. Unsere Gans wußte nichts von anderen Erdteilen, Schiffen und klingender Münze. Ihre Reisepläne waren entschieden bescheidener. Sie marschierte lediglich zum Kasernenort und wählte sich hier einen Platz neben dem Posten.

Franz Drake und sein Wert.

Der Mann, der uns die Kartoffel schenkte!

Es gab eine Zeit, wo man in Europa von der Kartoffel nichts wußte. Erst als der bekannnte englische Seefahrer Franz Drake, der 1540 in Crowndale geboren wurde, die Kartoffel aus Amerika mitbrachte, beschäftigte man sich mit dem Anbau. Darum hat man dem weitläufigen Seemann auch zwei Denkmäler gesetzt: das eine befindet sich in Offenbach (Waben), das andere in seiner englischen Heimat, in Plymouth. Allerdings wird von verschiedenen Seiten angezweifelt, daß es Drake gewesen sei, der uns die Kartoffel gebracht habe. Man sagt, er habe sich nur um ihre Vertretung bemüht. Nun, sei dem, wie es sei: wir besitzen heute die Kartoffel und dürfen mit ihr zufrieden sein.

In zahlreichen deutschen Landstrichen gestaltet sich die Kartoffelernte zu einem richtigen Fest. Da wird gelungen und gelcherzt, Feuer werden auf den Feldern angezündet (in denen gleich an Ort und Stelle Kartoffeln geröstet werden) — und dann, wenn es mit hochbeladenen Wagen ins Dorf zurückgeht, nimmt die Erntefreier im „Krug“ ihren Fortgang. — Die unvertauft gebliebenen Kartoffeln werden größtenteils in sogenannten „Mieten“ untergebracht, wo sie sich, völlig von Erde bedeckt, sehr lange halten und völlig frisch bleiben. So kommt es, daß wir im Frühjahr, wenn es noch keine neuen Kartoffeln gibt — in Österreich nennt man sie Erdäpfel —, keine Not zu leiden und die geliebte Krolle nicht entbehren brauchen: die Mieten werden geöffnet und die durch die Erdäpfelchen völlig konservierte Kartoffel kommt herausgezogen, um uns als — „neue Kartoffel“ zu beglücken.

Es war unmöglich, sie von hier zu vertreiben. So groß war ihre Liebe zu dem Posten, daß sie ihm durch einen Flug über das Hofstor folgte, als er in das Innere des Kasernehofes verlegt wurde.

Was sollte man mit der Gans beginnen? Lange war man sich im unklaren, bis schließlich ein Offizier auf den Gedanken kam, das anhängliche Tier von dem Bäder zu kaufen. So geschah es. Auf diese Weise gehörte die Gans plötzlich mit zu den Soldaten — und es muß gesagt sein, daß sie diese Anerkennung wohl zu schätzen wußte.

Wenn die Soldaten Posten standen, stand auch sie vor ihrem Schilderhaus, das man ihr in Form einer kleinen Hundehütte errichtet hatte. Eines Tages wurde jedoch das Regiment von Eplingen nach Ludwigsburg verlegt. Was sollte mit der Gans geschehen?

Unseres Niggerjungen Abenteuer: Jumbo und die Menschenfresser.



Als Jumbo gestern ging spazieren, Tat ihm was Schreckliches passieren:



Es kamen (sowas kann verdrießen) Drei Feinde, um ihn aufzuspießen.

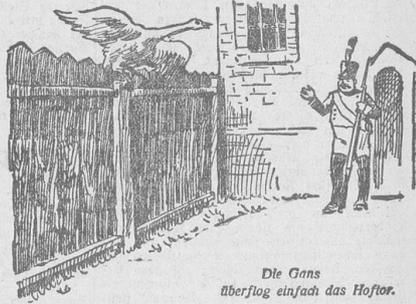


Doch Jumbo ließ sich nicht besiegen, Die Trommel auf! Hül — Mücken flogen!



Es flieht der Feind und Jumbo lacht, Das hat er wieder gut gemacht!

Jumbo gab uns ein Rätsel auf — Er träumte von einem Löwen.



Die Gans überflog einfach das Hofstor.

Ob man sie schlachtete? Nun, niemand verfiel auf diesen Gedanken, herrschte doch nur eine Ansicht vor: die Gans gehörte zur Kaserne — folglich mußte auch sie den Umzug nach Ludwigsburg mitmachen!

Gesagt — getan!

In Ludwigsburg blieb alles so, wie es früher in Eplingen gewesen war. Die Gans stand Posten, wie es die Soldaten taten, und jeder freute sich über das fluge, treue Tier, das bestimmt vor Gram gestorben wäre, hätte man es in Eplingen zurückgelassen.

Zogen die Soldaten ins Manöver, mußte die Gans freilich zu Hause bleiben, aber nach dem Regiment mit fliegendem Spiel, eilte ihm die Gans mit ausgebreiteten Flügeln und laut vor Jubel schnatternd entgegen.

Jahre gina das io. Fünf Jahre, zehn, sechzehn Jahre!



Die Gans schnatterte vor Jubel!

Zu dieser Zeit wurde das Regiment erneut verlegt, diesmal von Ludwigsburg nach Ulm. Auch hierhin nahm man die Gans selbstverständlich mit.

Erst im Jahre 1853 segnete die Gans im Alter von zwanzig Jahren das Zeitliche. Sie starb in treuer Pflichterfüllung auf ihrem Posten neben dem Schilderhaus!

Der Nußnader

Nehmt von dem Namen eines großen deutschen Dichters eine Silbe und schreibt sie hierher:

Nun eine Silbe von einer Menschenrasse:

Nun eine Silbe von einem Gerät, ohne das z. B. die Feuerwehr nicht auskommen könnte:

Nun eine Silbe eines Gartens, der von den ersten Menschen bewohnt wurde:

Nun kommt es noch schwerer: Nehmt die erste Hälfte einer Hülsenfrucht und schlagt ihr aber den Kopf ab! Was übrigbleibt heißt:

Nun soll auch die 2. Hälfte der erwähnten Hülsenfrucht zu ihrem Recht kommen. Schreibt sie ohne Kürzung hin:

Nun gehen wir in Mutters Reich, In die Woschfische. Dori steht ein Gefäß, von dem wir unbedingt die erste Hälfte brauchen:

Nun kommt einer, der immer zur See fährt, den keiner von uns je gesehen hat und den doch jeder kennt! Ein unheimlicher Kunde ist es. Ihm rauben wir flugs die erste Silbe! Die andern fort damit! Also:

Und nun zum Schluß nehmen wir die zweite Hälfte einer Waffe:

So! Jetzt lesen wir die abgetrennten Wörter hintereinander herunter — und siehe da: zum Vorchein kommt ein Sprichwort, uns allen bekannt!

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Vorwärts, rote Falken! Kinder reunde!

Zur Bezirkskonferenz der Kinderfreunde in Oldenburg.
Von Fritz Lange, Köttingen.

Die deutschen Kinderfreundeorganisation hat sich seit dem Jahre 1923 an einem wichtigen Faktor der Arbeiterbewegung entwickelt. Nicht das reichlich gepöbelte Volk sondern die sachliche Beurteilung durch die Gegner kann uns eine Ermüdung der erlanten Bedeutung geben. Die Erziehungsansätze, die gut ausgebaute Dramatik und vor allem Dinge die mit Erfolge durchgeführt werden fanden auch in nichtsozialistischen Kreisen Beachtung und Anerkennung. Die Sachfragen haben sich zu einer sachlichen Kritik durchgearbeitet. Die bürgerliche Mitte erkennt die mit fittlichen Ernst und großem Idealismus geleitete Tätigkeit der Kinderfreunde an. Nur die bürgerliche Rechte, insbesondere die Nationalsozialisten kämpfen und verkommen weiter. Die letzteren scheiden sogar nicht davon zurück. Gegenüber den gegen die Kinderfreunde im Wahlkampf für sich zu benutzen. So heißt es in einem Wahlauftrag der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Köttingen-Wilhelmshaven: „Mütter denkt an die jüdisch-sozialdemokratische Kinderrepublik am Rhein, wo Knaben und Mädchen unter einem Jelde schlafen und bei Nacht den Gott lächernde Kinder misshandeln.“ Damit ist nicht die Kinderfreunde gemeint, sondern die jüdisch-sozialdemokratische Partei Deutschlands (die Arbeiterbewegung) aus Bayern aus. Und wie stellt sich die Arbeiterfront dazu?

Mit wachsendem Interesse haben die Arbeiterorganisationen die Kinderfreundebeziehung in ihrer Entwicklung beachtet und unterstützt. Die sozialistische Arbeiterbewegung hat immer größeren Einfluß bekommen. Es ist nun an der Zeit, daß sich die Partei auch öffentlich mit der Bedeutung der Erziehungsarbeit für die sozialistische Arbeiterbewegung befassen muß. Zweimal hintereinander hatte der Ratkollektant ein Hauptreferat über die Kinderfreunde. Man wird auf einem der nächsten Parteitage auch die so wichtige Frage der sozialistischen Erziehung behandeln müssen.

Mit unerhoheltem Fleiß haben die Gegner der sozialistische Kinderfreundebewegung wachsen, bewundern sie die Aufopferung der ehrenamtlichen Helfer, die trotz ihrer Lebensbedingungen so gute Erfolge in ihrer Tätigkeit aufzuweisen. Wenn man bedenkt, daß diese Arbeiterinnen und Arbeiter neben ihrer Berufsarbeit und ihren Funktionen in der Arbeiterbewegung sich auch noch der Erziehungsarbeit in den Vorkursgruppen widmen, so können wir stolz sein auf die Solidarität dieser Genossen. — Der Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde gehören zurzeit in 31 Bezirken 781 Ortsgruppen an, 8000 rote Falken und Jungfalken konnten im letzten Jahre an den Zeltlagern in der Schweiz, am Rhein, an der Elbe, in Kärnten teilnehmen. 350 Volkfluten (Gedächtnisfeierlichkeiten) waren an einem Baradenlager in der Lüneburger Heide beteiligt. Acht, fünf, sechs bringen die Zeltlager der Kinderfreunde den Arbeiterkindern auch in diesem Jahre. Es sind Zeltlager geplant am Rhein, an der Elbe, an der Schwedt, am Harz und ein Baradenlager in Harz. Die Aufgaben der Kinderfreunde können nur unter großen Opfern und mit der weitestgehenden Unterstützung der Arbeiterfront gelöst werden. Aber unsere Arbeit ist für unsere Kinder, für die „Kämpfer der Zukunft!“

Der Bezirksvorstand Oldenburg-Offrisland ist erst vor einem Jahr gebildet worden. Die Arbeit ist infolge der wirtschaftlichen Lage und der Struktur unseres Bezirkes wesentlich erschwert. Und doch wurden gute Resultate erzielt. Es konnten drei neue Ortsgruppen gegründet werden, weitere drei Ortsgruppen sind in Vorbereitung. Acht Ortsgruppen sind mit 800 Kindern, 40 Helfern und 450 Mitglieder sind der Bezirksorganisation angeschlossen. Die Hauptarbeit geht der Verbesserung der Struktur und der Durchführung der Arbeit in den Wochen-Endkursen mit insgesamt 22 Teilnehmern konnten in arbeitgemeinschaftlicher Form die Grundzüge der sozialistischen Erziehung durchgeleitet und so durch gute Anleitung den Helfern für ihre nicht leichte Tätigkeit ein fester Selbstvertrauen geschaffen werden. In jedem Orts geht es vorwärts. Eine gute Zusammenarbeit mit den anderen Arbeiterorganisationen fördert die gemeinsame Sache. Im Mittelpunkt der Gruppenarbeit steht die Vorbereitung für die Zeltlager. Ein Bezirksleiter soll die Zeltlagerarbeit vertraut machen. Die Leitung des Zeltlagers in der Schweiz und Teilnahme aller überlebenden Falken an einem Lager im Bezirk ist Aufgabe der Sommerferien. Die Vertreter der Ortsgruppen haben auf der morgen stattfindenden Tagung zu beraten.

Der Offizier a. D. imponiert.

Ein gefährlicher Heiratschwindler vor Gericht.

In einem schönen Valentage, als Frau S. mit ihrer 20jährigen Tochter in Grünau bei Berlin einen Spaziergang machte, begegnete man einem eleganten Herrn, der sich beiden höflich vorstellte, sich ihnen angeschlossen und sie schließlich zu einem Glase Wein einlud. Der Proturist Dr. phil. Georg Biernath plauderte dabei so interessant, daß die Stunden im Fluge verrannen. Er erzählte von den Seeflächen des Weltkrieges, die er als Marineoffizier mit erlebt hatte, von seiner Tätigkeit als Kapitän bei der Handelsflotte und seiner jetzigen gesicherten Stellung als Proturist einer großen Firma mit 25 000 RM. Jahresgehalt, so daß er der Mutter der hübschen Blondine, als „gute Partie“ erschien. Bald verlor er im Hause, wo man von dem ehemaligen Offizier immer mehr entzückt war und vor allem seinen Umgang bewunderte. Im Herbst sollte dann die Hochzeit sein. Einige Tage vor dem festlichen Ereignis hatte der Bräutigam aber das Pech, daß ein

Chef der Firma mit dem ganzen Geld durchbrannte und aus diesem Grunde die Gehaltszahlung aussetzte. Natürlich wurde ihm durch die Kapitalisten des Mädchens in Höhe von 1000 RM. schnell über die Verlegenheit hinweggeholfen. Zum großen Entsetzen aller erschien aber plötzlich die Kriminalpolizei im Hause der Braut, um den „Marineoffizier“ wegen Vergrößerung auf Grund eines Siebriebriefes festzunehmen. Es stellte sich heraus, daß man es mit einem oftmals vorbestraften Heiratschwindler zu tun gehabt hatte. Vor dem Neullöcher Einzelrichter hatte die Angelegenheit ihr Nachspiel. Der weinenden jungen „Braut“, die als Hauptzeugin erscheinen mußte, trat der Schwindler noch mit spitzlichen Redensarten gegenüber auf. Das Urteil von drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust qualifizierte der Angeklagte mit einem höhnischen „Auf Wiedersehen, Herr Rat!“

Sprengmine gegen ungetreue Gattin.

Die furchterliche Raube eines Verlassenen.

Als Tunis wird gemeldet: Einen furchterlichen Raube führte der Kaufmann Hassan Belguit gegen seine Frau aus, die ihn mit seinen beiden Töchtern vor einiger Zeit verlassen hatte. Wie Belguit annahm, um einem anderen Manne, Mohamed Koudier, zu folgen. Obwohl die Frau angeblich verheiratet, jede Spur zu verweihen, gelang es Belguit doch, sie im Hause eines Fremden aufzufinden. Belguit, der hart im Raubhandel engagiert ist, wußte sich auf noch unerklärliche Weise eine Sprengmine mit ungewöhnlich großer Sprengladung zu beschaffen. Es gelang ihm,

die Mine im Kellerloch des Hauses, in dem Frau Belguit wohnte, zu verbergen. Den Zündhändler stellte er auf eine Zeit, von der er nach seinen Beobachtungen glaubte, daß auch sein Nichte Mohamed Koudier im Hause anwesend sein würde. Zur festgesetzten Zeit explodierte die Mine, und das ganze Haus lag in die Luft. Koudier war sofort tot. Die Frau und die Kinder starben kurze Zeit später an ihren graßlichen Verletzungen. Belguit und zwei Helferselber wurden unmittelbar nach dem Mordent verhaftet.

are Stadt me um Mau.

Kommt die „Mittelgemeinshaft der Zedebstädte“ wieder? Eine Anregung aus Köttinger Stadtratstreifen folgten nach am kommenden Freitag im Köttinger Rathausaal eine Vörsprechung stattfinden, die die Wiedergründung der früheren „Mittelgemeinshaft der Zedebstädte“ zum Ziele hat. Weitläufig sind hierbei das Kommando der Marineinfanterie der Nordsee, der Magistra Wilhelmsheaven und der Stadtmagistrat Köttingen, sz. Aus dem Köttinger Arbeitsgericht. Zu einer Verändingung kam es in der Angelegenheit des Arbeiters S. gegen den Kaufmann G. Kläger war als Hausbürsche eingetellt worden. Nach seiner Entlassung verlangte er nach dem Tarif für das Transporterwerb entlohnt zu werden, weil er als jugendlicher Arbeiter beschäftigt worden sei. Seine Forderung belief sich für die Zeit der Beschäftigungsdauer (vom Juli 1923 bis Januar 1931) auf 490 RM. Außerdem wurde er den Entlassungskosten für das Arbeitsamt befristigt haben. In der Verhandlung stellte sich heraus, daß Kläger erst seit etwa drei Wochen dem Transporterwerb Allgemeinverband angehört, also nicht während der Zeit seiner Beschäftigung Mitglied war. Das Arbeitsgericht kam zu dem Entschluß, daß ein geldlicher Anspruch des Klägers nicht bestche. Ueber die Entlassungsbeihilfe kam es zu einer Verständigung im Sinne des Klägers, so daß dieser keine Klage zurückzog.

Freie Stellen für Versorgungsanwärter. Seamtete 1 Schiffsführer, 1 Jahr Probezeit, Gr. 18 und 200 RM. Stellenzulage jährlich, beim Ertragen und Wasserbauamt Dresden, Abteilungsleiter, Bewerbungen an: Sachliches Finanzministerium, 2. Abteilung, Dresden; ein Amtsbeamtete und Polizeibeamtete, Bürgermeisterei Gommertshausen (Württemberg), Gr. 16; 1 Polizeibeamtete und Ortsleiter, Kenntnisse im Polizeiwesen, Gr. 10 RM., Gemeinderat Haagau, Amt Vörsach; 1 Maschinenführer (Mechaniker) bei Universitätsfrauenklinik Tübingen, Ausbildung als Mechaniker, Elektrotechniker usw., Probezeit ein Jahr, Gr. A 16 der württ. St. B. Bewerbungen an: Akademisches Rektorat in Tübingen; 1 Schulmann und Amtsbeamtete usw., Gr. 16 württ. St. B., Bürgermeisterei Dellinghausen; 1 Polizeibeamtete, Gr. 5b 1 bad. St. B., Gemeinderat Weingarten; 1 Verwaltungsratsbeamtete, Vorkenntnisse bevorzugt, Gr. 5b 1 bad. St. B., Gemeinderat Niesheim; zum 1. April 1931 ist Vorkenntnisse des Kreises Weichand, Kreisamt der behandelnden Anstellungsprüfung. Angestellte: 1 Buchhalter, Vorkenntnisse, Gr. 5 pr. W., nach bestandener Prüfung Gr. 6, Vorstand der Stadtparitätäre Zaitrom, Kreis Deutsch-Krone; 1 Oberlehrer (2 Beamter), sofort, gründliche Vorkenntnisse, Gr. 7 Lehr. W., Aufstellung nach Gr. 8 und 9, Bewerbungen mit Lichtbild umgehend an Sparbank der Stadt Hildburghausen; 1 Portier (Angestellter), etwa 180 bis 200 RM. monatlich, Stab-

schaft der Königin Brandenburg, Berlin W. 10, Viktoriastraße 20; 1 Geizer und Bademeister, Bedien, einer Niederdruckdarmwaschungsanlage und Ablegung der Haut, Schwimmbadmeistersprüfung, Ehefrau muß des Schwimmens kundig sein, Gr. 3 des Tarifs (1830 bis 2132 RM., u. St. B. Christl. B. Magistra Strausberg; 1 Kassierer, tüchtig, Kraft, Gr. 5 W., Mag. Konradt (Obstl.), Heilhofen w. bewilligt; 1 Kanalwärter im fädt. Tiefbauamt, Bewerber müssen mit den Geräten und Maschinen des Kanalbetriebs vertraut sein, Gr. 19 der fädt. W. Rat der Stadt Chemnitz, Personalamt; 1 Stenotypist, perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine, Gr. 4 des W. Rat, beim Mecklenburg-Strelitzer Finanzministerium, Neustrelitz, Bewerbungen an Zentralstelle für Verordnungen anwärter in Neustrelitz, Finanzministerium. — Näheres Führungsgehalt des Stationskommandos, Stationsgebäude (Viktoriastraße).

Kurze Notizen aus dem Lande. Wie in Kurich eine Nacht-Veranstaltung beginnen sollte, wurden der Veranlassungsleiter und der Redner durch Wägen von Kampfbauern vor den anwesenden Kommunisten niedergeschrien. Daraufhin räumte die Polizei den Saal. Auf der Straße kam es zu Reibereien zwischen den Gegnern. Es wurden Fenstersteine eingeworfen und einige Personen wurden durch Steinwürfe leicht verletzt. Die Polizei mußte wiederum einschreiten. — In dem Mäntelkämpfer Dorje Groß-Neben brannte eine Scheune nieder. Bemerkenswert ist, daß dies in einem Zeitraum von zehn Jahren der dritte Brand ist, von dem der Kämpfer heimgeplagt worden ist. Nachst drei in der Scheune noch nicht ermittelte Einbrecher in das Zimmereingebäude 3. Rehr Nach, ein und halsen für annähernd 6000 Mark goldene Uhren, Juwelen und Ringe. — Landjäger nahmen in Armenien einen als nützlich und arbeitam bekannten Mann fest, der auf einen anderen Dorfbesitzer mehrerer Schiffe abgesetzt hatte. Der Mann betrieb sich schlussendlich eine Bißfelle, nach der Gebruch auf der Stelle befristet werden sollte. Ob das Gericht seiner alttestamentarischen Auffassung Recht gibt, bleibt abzuwarten. — Im Sonnen brannte das vor einigen Jahren neu erbaute Wohnhaus eines Stellmachers bis auf die Grundmauern nieder. Von dem Einbruch und dem vollen Holzvorrat konnte nichts gerettet werden.

Humor und Satire.

Arbatian (zu ihrem Mann): „Karl, ich glaube, unter Sohn wird es zu nichts bringen.“
Arbat: „Ja, ich fürchte auch, er wird niemals lernen, auf seinem eigenen Kopf zu stehen.“
A.: „Der Sohn von Müllers hat ja die Unversität befehlt. Hat das eigentlich einen praktischen Wert gehabt?“
B.: „O ja, es hat seine Mutter endgültig davon geheilt, unangesehnt mit ihm zu prahlen.“
Gut gesagt.
„Auf der Bühne gab es Einfame Menschen“
„Im Zuschauerraum auch!“

Silberhochzeit. Das Fest ihrer überben Hochzeit begeben am Mittwoch, dem 4. Februar, die Eheleute Franz Martialis in Köttingen, Witticherstraße 21.
Ade-Adonise
Bar-ann-gepente.
Bildungsausschuh (Deutschunterricht). Der Unterrichtsbund findet am Montag in der Fortbildungsschule an der Odeonstraße statt. Anfang pünktlich 8 Uhr.
An alle Jugendgruppen. Sonntag trifft sich die Gemeinshaftsjugend und Arbeiterjugend um 1.15 Uhr im Heim Bant, Erbsicht in Kötting.
Arbeiterwohlfahrt. Dienstag, den 3. Januar, abends 8 Uhr, Vortrag im Heim Grenzstr. über „Ausbildung der Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen“. Anschließend Generalsversammlung. Berichte und Remnahmen. Sämtliche Mitglieder wollen erscheinen.
Gewerkschaftlicher
Verammlungskalender.

Deutscher Metallarbeiter - Verband
Dienstag, abends 8 Uhr: Ortsverwaltungsabstimmung.
JdM. Jugend. Sonntag: Werbenommen. Treffpunkt 10 Uhr im Heim.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Josef Kliche, Köttingen. — Druck und Verlag: Paul Hua & Co. Köttingen

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Beginn Montag, 26. Januar
Seit 25 Jahren mein erster
Inventurausverkauf
Nordenham. C. Kokenge.
Um meiner Kundschaft nun wirklich vorteilhaftes zu bieten, werden nur meine bewährten Stamm-Qualitäten zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf gelangen. — Kein Vergleich mit sogenannter Ausverkaufware. Auf sämtl. anderen Artikel während des Aufverkaufs 10% Rab.

Zur gefl. Beachtung!

Ladenverkaufspreise für Henkel-Erzeugnisse

Persil	das selbsttätige Waschmittel	75 Pfennig	das Doppelpaket
"	" " " "	40	" das Normalpaket
Henko	Henkel's Wasch- und Bleich-Soda	14	" das Paket
Sil	Henkel's Bleichmittel	23	" das Paket
Ata	Henkel's Scheuerpulver (fein)	18	" das Paket
"	" " (grob)	20	" die Streufflasche
Dixin	Henkel's Seifenpulver	14	" das Paket
Gutso	Henkel's Schnitzelseifenpulver	25	" das Paket
		18	" das Paket

Die vorstehenden Preise gelten auch für die Packungen, die noch mit dem früheren Preisaufdruck im Handel sind.

Sämtliche Henkel-Erzeugnisse nach wie vor in unveränderter Güte und Vollkommenheit!

Henkel & Cie. A.-G., Düsseldorf

Mariensielener Hof
Sonntag, den 1. Februar:
Kappenball

Stimmung! Humor!
Es ladet freundlichst ein
D. Gerdes.

Ballhaus Stadt Heppens
Besitzer: Max Student. Telefon Nr. 624.
Sonntag
großer Ball
Beginn 7 Uhr. Tanz und Eintritt frei.

Ausnahme-Angebot in Eier-Likör
sehr pikant u. haltbar, Fl. 2,25. Mein bester Rum-Verschn., 48%, Fl. 3,60, auch billiger. Arrak-Verschn., 45%, Fl. 4,00. Hervorrag. Weib.-Verschn., 4-Stern, 40%, Fl. 3,25. Preise ohne Glas. Alles Flaschenweise zu engros-Preisen.

Mencke's Likör-Fabrik
Friedrich u. Kaiserstr.-Ecke (Eckladen)

FLECHTEN

Verr. G. & Schöpflißdorf schreibt uns: „Unterzeichneter begreift daß ich durch Sie von den lästigen Flechten, an welchen ich 11 Jahre gelitten habe, in 8 Tagen befreit worden bin.“ - Auskunft kostenlos.
Santas-Vertrieb, Brnostr. (Bayern).



Maskenbälle

benötigen in heutiger Zeit wirkungsvolle
**Reklame. - Erstklassige Drucksachen:
Plakate, Programme u. Eintrittskarten
liefert in kurzer Frist die Buchdruckerei**

Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstraße 76. Fernruf 53 u. 109



Billig stellt
Auto 1500
12 bequeme Wagen

Zu verkaufen

Bekannt, reell u. billig!
Neue Gänsefedern
von der Gans gerupft, mit Daunen, doppelt so weich und gereinigt, beste Qualität à Pfund Nr. 3 - Halbdaunen 4,50, Daunen 6,25, 1a Halbdaunen 9,-, 10 - Gerillene Federn mit Daunen gereinigt 3,40 u. 4,75, sehr zart u. weich 5,75, 1a 7,-. Versand per Nachnahme, ab 5 Pf. portofrei. Garantie für reelle, handbreite Ware. Keine Rückgeländes zurück! Frau M. Boveris, Gänsefah, Reuterebin (Oberbruch).

Santa (8136)
Simultane
wegen Umstellung meines Betriebes billig u. per Günstige Zahlungsbed.
Eben,
Jever, Telefon 335
Bismarckstraße 23

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Kirchengemeinde Rüstringen-Bant.
Sonntag 10 Uhr Gottesdienst P. Wilfens.
11.20 Uhr Kinder Gottesdienst - P. Wilfens.

Evangelische Kirchengemeinde Heppens.
Sonntag 1. Februar 9 Uhr Konfirmation
2. Pfarrkirche 10 Uhr Gottesdienst - Pfz.
11.15 Uhr Kinder Gottesdienst. Montag 5.30 Uhr Jugendbund. Freitagabend 8 Uhr Bibelstunde in der FrL-Marien-Schule.

Ev.-luth. Kirchengemeinde Rühr.-Neuende
Sonntag 1. Febr. 9 Uhr Kinderkirche für den 2. Pfarrbezirk - Bamberger. 10 Uhr Gottesdienst - Zennieschen. 11.15 Uhr Kinder Gottesdienst - Bamberger. Mittwoch 4. Februar, abends 7.30 Uhr, Bibelstunde - Bamberger.

Inventur-Ausverkauf
vom 2. bis 15. Februar.
Bernh. Hajen, Sandertusch.

Möbel
weit unter Ladenpreis
ca. 50 Musterzimmer
Etagegeschäft
Frehmeyer & Harms
Ulmenstr. 16, Ecke Südwstr.

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend.

Lieferant
für Mitglieder
aller Krankenkassen
ist die
Hirsch-Apotheke
Oldenburg i. O., Ecke Stauffacher-Küsterstraße

MOBEL
Ratenzahlung bis zu 2 Jahren
Speisezimmer | Küchen
Herrenzimmer | Klubgarnituren
Schlafzimmer | Einzelmöbel jeder Art
Nordmesdeutsches Möbelhaus G. m. b. H.
Musterlager und Vertretung für Oldenburg-Ostfriesl.
Otto W. Loebe
Oldenburg i. O., Achterstraße 11
Verlang. Sie schriftl. Angebote od. verbindl. Vertreterbesuch

Achtung! Achtung!
Zu der am Sonnabend, dem 31. Jan., stattfindenden
Einweihungs-Feier
meiner neuengerichteten **Wirtschafts- und Klubzimmer** lade ich sämtliche Freunde und Gönner herzlich ein
Gustav Bruns **Willi Schwarting**
Flotte Musik! **Ende 3 Uhr!**

Oldenburger Landestheater
Sonnabend, 31. Jan.,
7.45 bis 10.15 Uhr: D
19. „Traufhühner!“ Die
vortunmüßige Schicht“.

Sonntag, 1. Februar,
8.15 bis 8.15 Uhr:
„Gräfin Mariza“. Kl.
Preise 0,50 bis 3 Mark.
7.15 bis 9.30 Uhr:
„Meine Schwester und ich“.

Montag, 2. Februar,
7.45 bis 9.30 Uhr:
G. „Arrecht-Konzerl“.

Dienstag, 3. Februar,
7.45 bis 10.15 Uhr: A
20 „Die Portugaleitische Schicht“.

Mittwoch, 4. Februar,
8.30 bis 8.45 Uhr: Mus.
nachten - Bortl. Nr. 9
„Die Journalisten“.

Donnerstag, 5. Febr.,
7.45 bis 10 Uhr: B 19
„Die Journalisten“.

Freitag, 6. Februar,
7.45 bis 10.15 Uhr: C
19 „Die Portugaleitische Schicht“.

Sonnabend, 7. Febr.,
7.30 bis 11.30 Uhr: D
20 „Lobengrin“.

Ziehung 5 und 6. Februar 1931
Eisenacher Oed. Lotterie
zum Besten der
Träger des Museums Eisenach
9385 Gewinne zusammen Mark
25000
10000
2000
Lose a 1 Mk. Porto und Liste
versendet auch unter Nachn. 20 Pfr. mehr
Staatliche Lotterie-Einnahmen
Wull, Häder, Herzberg.
Oldenburg (Oldbg.).

Anzeige!
Am Montag und Dienstag, dem
2. und 3. Februar 1931, wird
die Wasserleitung wegen Spülung
v. 10 Uhr abends ab streckenweise
gesperrt!
Städtisches Wasserwerk

Zu neue
Schwarzfragen
und **Rästel.**
Jeder Band nur 0.30 M.
300 Schwarzfragen für
jung und alt
300 neue Schwarzfragen
für jung und alt
Etreicholdische
Rochpisten für Arzt und
Patient
Eduard Scherz
228 Schüttelreime in
Ehrn- und Eberz
Zum Kochherbenden
Dortz Rästel, 100 Rästel
und Aufgaben
Was ist der Unter-
schied?
Rästelbrünge
Wein gleichen sich
Süßige Eberze in
Frage und Antwort
Aufsteige Weißst
Was ist sonderbar?
Aberhand Rästel und
Aufgaben
Rästelrat in der Weltens-
tische
Scherz- und Eberz-
scherz für heitere
Wänderherze.

Schröder besohlt
gut und billig!
Schuhreparatur „Brema“ 30
Kurwickstr. 30

Mittwoch, 4. Febr. **UNION**
20 Uhr **OLDENBURG**
Vortrag Prof. Wempe:
„Das Antlitz des Menschen“ (mit Lichtbil-
dern), z. B. des Säuglingsheims in Dietrichsfeld,
Karten RM. 1,50 (num.) u. RM. 1 - Edo Dieck-
mann, Landsberg u. Salow, sowie Bismarckstr. 22.

Wäscherei „Schnee-Weiß“
Telefon 4966
Alexanderstraße 19

Bevorzugt unsere Interenten
Baterl. Frauenverein v. Voten
Kreuz, Zweigverein Oldenburg
Schwaneggen - Kellerei.
Wöchentliche unentgeltliche Sprechstunde
im Oldenburg (Wohlfahrtsamt) Zimmer 51 Mitt-
wochs von 7.30 bis 8.30 Uhr abends.
Krankenhaus - Kellerei.
Sprechstunden im Peter-Feiler-Schubig-Spital
Sonntags von 8 bis 4.30 Uhr nachmittags;
im Evangelischen Krankenhaus Donnerstags von
8 bis 4.30 Uhr nachmittags.
Der Vorstand.

Buchhandlung
Raul Hug & Co.,
W. Haven, Marktfr. 46,
Telefon 2158,
Hollbuchhandlung
Oldenburg,
Kellertstraße 4.

Weisse Wochen!

**Am Montag,
dem 2. Februar 1931
Beginn
dieser außergewöhnlichen
Veranstaltung!**

Enorme Mengen Bettwäsche, Damaste, Streifsatins, Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Gardinen, Stores, Beddecken, Damenwäsche, Damen- u. Kinderkonfektion, Herrenwäsche, Handarbeiten usw. werden zu denkbar niedrigsten Preisen zum Verkauf gestellt. Vergleichen Sie bitte die Qualitäten und Preise unserer Waren und Sie werden zufriedener Käufer sein. **Beachten Sie unsere 17 Schaufenster, Marktstr. u. W'haverer Str.**

Kaufhaus Gebr. Leffers Rüstringen

Das Haus für alle, die gut und preiswert kaufen wollen.

Wilhelmshaven.
Durch Beschluß der städtischen Ratsversammlung vom 12. und 13. Januar 1931 ist die durch Ministerialerlaß bestimmte Aubebung des städtischen Mietvertrags mit Wirkung ab 1. Februar 1931 erfolgt. Von diesem Tage ab werden die Gehälter des Mietvertragsamtes für Wilhelmshaven vom Amtsgericht Wilhelmshaven wahrgenommen.
Wilhelmshaven, den 31. Januar 1931.
Der Magistrat. B a l f a n z.

Die unterzeichnete Kasse sucht zum 1. Mai d. J.
1. eine Köchin für die vertrauensärztliche Dienststelle. Gehalt nach Gruppe VIIa 8220. und Wohnungsgeldzuschuß. Die vorzulebende monatliche Prüfung für technische Köchinnen muß abgelegt sein.
2. eine Schwester für das Behandlungsinstitut. Dieselbe muß mit der Handhabung der Apparatur für Röntgenstrahlen, Röntgen- und Röntgenbildbearbeitung vollkommen vertraut sein, auch notwendige Maschinen selbst ausführen können. Gehalt nach Gruppe VII 8220. und Wohnungsgeldzuschuß.
Gelt. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Kopie des Bildes bis einschließlich 15. Februar d. J. einzureichen.
Allgemeine Christenankasse Wilhelmshaven-Rüstringen Wilhelmshaven, Bahnhofstraße 7.

"Solch' unerreichte Legekraft hat mir Muskator erst verschafft!"



Der Muskator-Umsatz stieg in knapp 5 Jahren um das 25fache. Was ein Futter so stark begehrt, wenn es nicht ganz hervorragend wäre? Versuchen Sie selbst mit Muskator-Legemischfutter (Elmeh). Achten Sie auf zugewählte Säcke u. Beutel.

Muster und Druckschriften von einschlägigen Geschäften oder direkt vom Werk.

Muskator BERGISCHE KRAFTFUTTERWERK G.M.B.H. DÜSSELDORF-HAFEN.

"Hermannsbad"
Verabreichung sämtlicher med. Bilder und Wannenbilder
Durchgehend täglich geöffnet für Damen und Herren
Zu sämtl. Krankenkassen zugelassen
Fachmännische Bedienung
Am Bismarckplatz - Fernspr. 263
Inhaber: O. Brandt

Kassenärztlicher Sonntagsdienst für Mitglieder d. Reichs-Vertriebsanstalt
Es ist in jedem Falle zuerst zu versuchen, den gewünschten Kassenarzt zu bekommen. Erst wenn dieser nicht zu erreichen ist, sind folgende nachfolgende Ärzte in Anspruch zu nehmen
Soll. Med. Dr. Mühl, Marktstraße 55.
Dr. med. Gengelmann, Bittoriastraße 28.

Apotheken-Sonntags- und Nachtdienst.
Bis 2. Februar 1931, morgens:
Apotheken-Sonntags- u. Nachtdienst, Götterstraße 77.
Apotheken-Sonntags- u. Nachtdienst, W'han, Str. 112.
Som. 2. bis 9. Februar 1931, morgens:
Einhorn-Apothek, Ackerstraße 17.

Stellenangebot
Suche zum 1. Mai für meine H. Landwirtschaft **ein Mädchen** von 14 bis 16 Jahren. Otto Duen, Gr. Strandweg (bei Hauptbahnhof).
Suche eine Haushälterin (nicht über 35 Jahre) für mein Haus mit fünf Kindern. Vorzugsabends nach 7 Uhr und Sonntag. Aug. Prager, Götterstraße 75.

Reltes jung. Mädchen, das Malen kann, für Landwirtschaft gesucht. Zu ertr. Freizeitsporthaus, Wilhelmshav. Straße Nr. 7.
Schuhmach.-Berufung gesucht. - C. Funder, Friedebertstraße 37.

20 $\frac{1}{2}$ Ägel und mehr verdienen fleißige Vertreter durch d. Vertrieb m. Gebrauchsgüter u. Neuheiten. Auskünfte kostenlos. Erich Böhlers, Metallwarenfabrik, W. Bornum, Götterstr. 178.

Vertreter Wohnung!
Umwandlungsamt auf dem Gebiete der Wasserapparate. Jede Hauskraft finanziell d. d. Frey-Werbung. Vert. nur a. Verträge. Sichern Sie sich einen Vert. u. mehr. Sie heute nach ein. Maschinenfabrik W'han. Knapp G. m. d. S. Wanne-Güdel.

Stellengefuch
Suche f. meine Tochter, 14 1/2 J., gut u. tüchtig, ab 1. Mai od. sp. Kochschülerin, a. n. außerd. Offerten unter B. 1563 an die Exped. d. Bl.
Suche Receptiste i. m. Zahn. Der Herr die Sch. vert., als Schloffer od. ähnl. Beruf auf d. Hande. Off. u. B. 1522 an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen
Gefahrenheitslauf! Gebr. steuerf. Viererwagen (generalüberholt) 350.- B. 1527.
Verf. d. Motorräder - einwandfrei, preiswert.
Göteborgstraße 23.
Sohn-Änderbetriebe m. Motor, sehr gut erp., billig zu verkaufen. Bittoriastr. 18, part. 2.
Rüden u. Schlafzimmer große Auswahl.
Wohlfühls Betten, Wilhelmshav. Str. 27.
DAB-Werke, Gebeliet (fabrikneu) weit unter Preis. Götterstraße 23.
Gummiphon (Doppel-schmelzer) mit 20 Bl. billig zu verkaufen. Zu ertr. in der Exp. d. Bl.

Zu tauschen
4r. abgeseh. Et.-Wohn. gep. 3r. od. 4r. abgeseh. W. z. 1. April zu tauschen ge. Off. u. B. 1587 an die Exp.

Zumietgefu
Frau sucht zwei leere Räume überm. auf Treppeneing. Off. u. B. 1599 an die Exped.

Man-Angeb. sucht zum 1. März od. sp. od. 2r. Wohn. Off. u. B. 1568 an die Exp. d. Bl.

4 bis 5r. W. od. gr. leers 3. in Küst. auf sof. zu mieten ge. Off. u. B. 1541 an die Expedition dieses Blattes.

Wohlfühls Zimmer mit zwei Betten zu mieten ge. Off. mit Preis u. B. 1549 an die Exped.

LOHNENDE MAST-ZUCHT
sichert die Befütterung der altbewährten, physiologisch vollkommenen gew. Futtermittel-Nährstoffe. Mischung M. Brockmanns. Zweig-Markte. Mehr glänzende Erfolge! Fleisch, Milch, Sicherer Schutz vor Eiernurucht, Knochenkränkungen in Originalpackung, Gierigkeit mit Schutzmarke und losen fresser. (A. Brockmanns) Ralsgebirg, fütter! Fortis erhältlich in unseren Verkaufsstellen oder durch Herrn Faber, m. B. H. Leipzig-Eutr. 690.

Das große Licht- und Filmwerk Schöpfungs-Drama im „Wilhelmshav. Gesellschaftshaus“.
Das grandiose Lichtbildwerk von dem die ganze Welt spricht.

- 1. Teil: Montag, den 2. Februar, 19.30 Uhr:** Von der gasartigen Erde zum Urfeuer, Wasser und Festland und dessen Belobung mit Pflanzen, Tieren u. Menschen, bis hin zum Patriarchentage der Erdbewohner.
- 2. Teil: Dienstag, den 3. Februar, 19.30 Uhr:** Die letzten 3000 Jahre v. Chr. und ihre biblischen Berichte über hervorragende Geschehnisse und Menschen.
- 3. Teil: Mittwoch, den 4. Februar, 19.30 Uhr:** Jesu Geburt, Jesu Tod und Auferstehung.
- 4. Teil: Freitag, 6. Februar, 19.30 Uhr:** Urchristentum, Niedergang, katastrophales Ende, Zukunft.

Das Schöpfungs-drama gibt völlig klaren Aufschluß über viele bisher in tiefes Dunkel gehüllte Glaubens- u. Herzensfragen nach deren Beantwortung viele bisher verborgene Geheimnisse.

Karten für den 1. Teil sind vergiffen, für die übrigen Teile beschränkt vorhanden an der Abendausgabe im Gesellschaftshaus.

Zu verkaufen
Ein gut erhalt. Eisp. Kleiderwagen mit Kappe zu verkaufen. Götterstraße 78, I. Etg.
Ein Konstantinbahn und drei H. Zuchtweibchen für 10 $\frac{1}{2}$ zu verkaufen. Bittoriastr. 108, I. Et. 1.
Gehr gut erhalt. Röhrlings Bierstube billig zu vert. Offerten unter B. 1528 an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen
3/4 Geige mit Haken zu verkaufen Peterstraße 68, 2. Et. 1.
Ein Paar Seittafel (Gr. 40-41), Spiegel u. versch. Artikel zu vert. Bittoriastr. 18, II. 1.
Radio mit Lautsprecher (4-Wechselstrom), sowie eine Ebe- u. Flach-Schere zu vert. - Reines. Bittoriastr. 108.
Wegen des mit befrist. Unglücks habe ich diese 100 Geld w. a. Rehorn - Penner (11 1/2 Mon. alt), W'han, Wilhelmshaven u. Westphalen, 4 W'han, und einige Kaffi-Campell, Gärten u. Gänge z. vert. Preisest. Götterstr. 30.
Süßmilch m. Huslat zu verkaufen. Margaretenstraße 35, 2. Etage rechts.

Unglaublich preiswert
Kaufen Sie angenehm. Möbel mit billigen Möbeln.
Sohnzimmer
Küchen
Speisezimmer
Herrenzimmer
Einzelmöbel
1300 qm Lagerfläche
Wohnungsmöbel
Kauf, Kaufmännisch bedingungen
Möbelzentrale
Gerh. Schlömer
Bismarckstr. 157.

Konart-en-Sohn
zu vert. f. Winters, Bremer Straße 19.
Sehr junge Säbner u. zwei Hegen zu vert. taufen. W. Wilbers, Wollfil, am Teich.
Neue Röhre mont
billig zu verkaufen. Zu ertr. in der Exp. d. Bl. Götterstr. 178 (Frei-Str.).
Radio (3 W.) u. Schirmgitter mit Verstärker (fast neu) billig zu vert. Offerten unter B. 1544 an die Exped. d. Bl.
Verkauf 80 Stk. abtr. auf diese Schallplatten für zu ammen 40 Stk. Dezember Batterie 26.
Post neues Plätzchen und Studenten (Globe) billig zu verkaufen. Margaretenstraße 18.

Zu verkaufen
Wir feiern am morgigen Sonntag im Kurparkhaus unser
1. Stiftungs-Fest
und laden dazu herzlich ein.
Der Vorstand des Polizeisportvereins Wilhelmshaven
Beginn pünktlich 20 Uhr.

Die unterzeichnete Kasse beabsichtigt ihr in Wilhelmshaven, Bahnhofstraße 7, belegenes
Grundstück mit Gebäud
zu verkaufen. Die Übernahme kann am 1. Juni d. J. erfolgen. Gest. Angebote an die Allgemeine Christenankasse Wilhelmshaven-Rüstringen Wilhelmshaven, Bahnhofstraße 7.

Nach Aufgabe meines Ladens, Götterstr. 90, überlebe ich die von mir vertriebenen Waren, insbesondere meine hervorragende Musikinstrumente.
Akkordeon 1 Pfund RM. 1.-
Gitarre 1 Pfund RM. 1.-
(einschließlich 15 Pf. Nachbarmarkte)
weiterhin frei ins Haus. Bestellungen erbeten
Emil Hüßmann, Rüstringen, Wollfilstraße 35, Fernruf 1460.

Röhrlings Bierstube
Peterstraße 86
am Sonntag, dem 1. Februar, ab 4 Uhr
PREIS-SKAT
Neben meinen Gärten zur Semtnis, daß ich das Geschäft im selben Sinne wie bisher weiterführe. Ich bitte daher, mir auch fernherhin gütigen Zuspruch zu erwirken.
Frau Röhrling.

Gewaschene gute
Leinen-Dutzlappen
nicht unter 10 Kilo, kaufen zu jeder Zeit
Paul Hug & Co.

Sie
haben größten Erfolg, wenn Sie inserieren des „Volksblattes“, der meistgelesenen Zeitung werden. An- und Verkaufsanzeigen, wie überhaupt alle Klein-Anzeigen finden in dem „Volksblatt“ größte Beachtung!



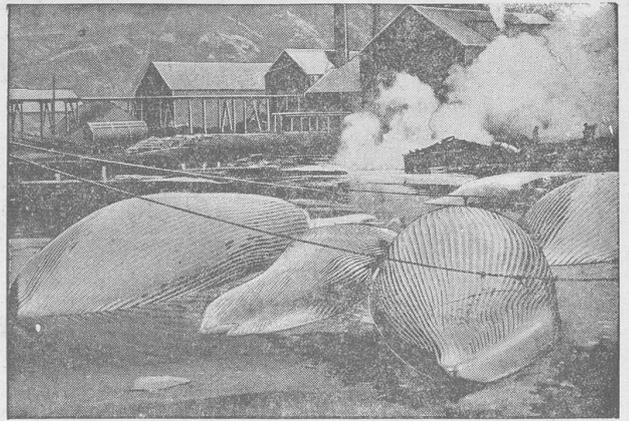
Bilder vom Tage

Davon spricht Amerika seit Wochen.



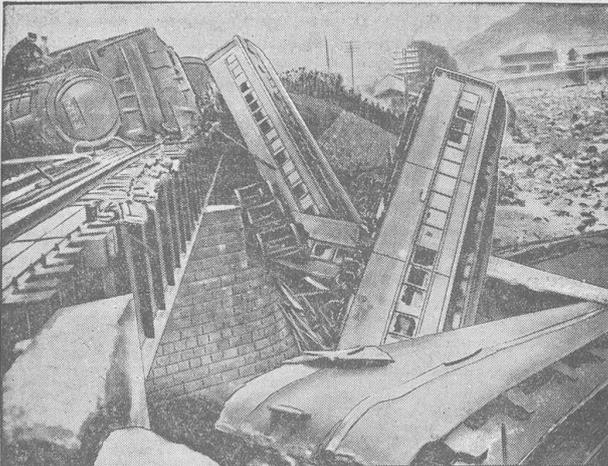
(Die berühmte Filmschauspielerin Clara Bow mit ihrem Manager Rex Bell vor Gericht.) Die bekannte Filmschauspielerin Clara Bow hatte ihre frühere Privatsekretärin Daisy de Boe wegen Diebstahls von Schmuck im Werte von 1500 000 RM. verklagt. Bei der Verhandlung wurde das ganze Privatleben des schönen Filmstars enthüllt, wodurch Clara Bow in dem sittenstrengen Amerika einen großen Teil ihrer Beliebtheit einbüßte.

Hier wird der Tran hergestellt.



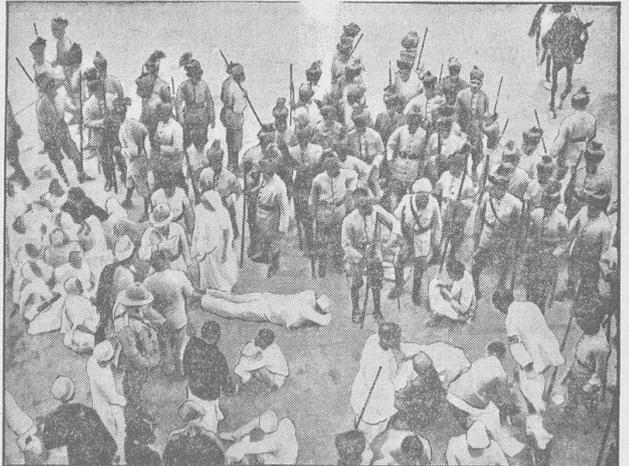
(Bild auf eine große Walröhr-Berwertungsfabrik in St. Georgia am Rande der Antarktis. Im Vordergrund die abgehäuteten Hölleingetiere.) Die Tage sind vorbei, wo der Walfang noch eine Angelegenheit abenteuerlicher Jäger war. Heute ist der Walfang und die Verarbeitung der erlegten Tiere eine riesige Industrie, in der Millionenvermögen gewonnen werden.

Furchtbare Eisenbahnkatastrophe in Japan.



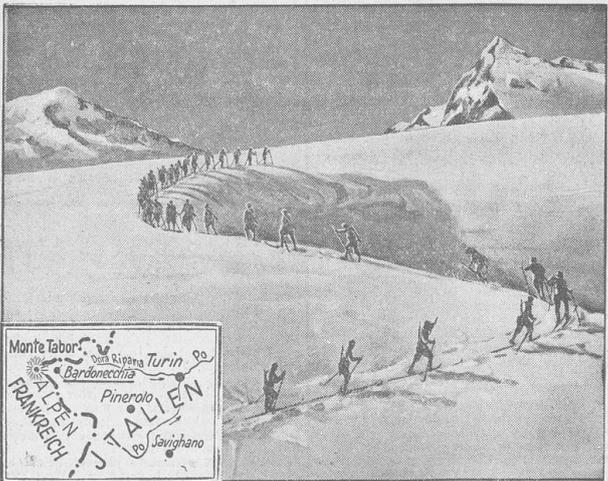
(Die Trümmerstätte nach der Katastrophe.) Auf der Mufunahitahi-Brücke bei Tokio entgleiste ein Schnellzug aus noch nicht aufgeklärter Ursache. Die Lokomotive und fünf Personenwagen stürzten in die Tiefe, zahlreiche Personen wurden getötet oder schwer verletzt.

Indien kommt nicht zur Ruhe.



(Augenblicksaufnahme von einem schweren Zusammenstoß zwischen Polizisten und Demonstranten in Karachi.) Während in London am runden Tisch das englisch-indische Friedensprogramm beraten wurde, kam es in Indien selbst allenthalben zu schweren Zusammenstößen. In Karachi wurden bei einer einzigen Demonstration 200 Inder schwer verletzt. Unser Bild zeigt einen Augenblick nach dem Zusammenstoß: Die Verwundeten haben sich auf den Boden geworfen und werden von der Polizei umringt.

Die furchtbare Soldatentragedie im Alpenisnee.



(Eine italienische Spatrouille beim Aufstieg. Links Hagelarte des Tabor-Gebietes, wo die Katastrophe sich ereignete.) Das Kamminungsländ im italienisch-französischen Grenzgebiet, durch das eine italienische Alpenjägerkompanie verschüttet wurde, nimmt immer furchtbarere Ausmaße an. 21 Todesopfer sind bisher gemeldet, doch besteht wenig Hoffnung, daß die vom Tal abgeknüttelten übrigen Soldaten noch rechtzeitig gerettet werden können.

Die Aufdeckung der Priesterverschwörung in der Türkei.



(Die drei Hauptangeklagten im Gefängnis.) Vor dem Ausnahme-Gericht in Mejjemen fand der Prozeß gegen die 214 Derrwische statt, die sich wegen der blutigen Ausschreitungen in der Stadt zu verantworten haben. Die fanatischen Derrwischführer hatten zu einem heiligen Krieg gegen die moderne Regierung der Türkei unter Kemal Pascha aufgerufen. Wegen 39 Hauptangeklagten wurde Todesstrafe beantragt.

Ab 2. Februar

Weisse Woche

Die große Zeit der weißen Waren mit ihrem unermesslichen Reichtum an **guten erprobten Qualitäten** bringt Ihnen diesmal **außergewöhnliche** Einkaufsvorteile. — Alles was zur Aussteuer, Neanschaffung und Ergänzung des Haushalts in weißen Waren aller Art dient, kann **günstiger nie erworben werden**. Der Tiefstand der Preise ist jetzt erreicht! — Bis hart an die Grenze des Möglichen ist gegangen werden. **Jetzt hat der Käufer das Wort!**

Wäschestoffe	Leibwäsche	Bettwäsche	Hauswäsche
Rohmessel, gute dauerh. Qual. 0,38	Damen-Hemden mit Klöppelst. u. Stick-Motiv 0,68	Kissenbezug 80/90 cm, gut. Wäschestoff, gebogt 0,85	Geschirrtuch, halbl., rot kar., ges. u. geb. 0,19
Hemdenstück 80 cm breit, halbl. Qual., 0,58 0,42	Damen-Hemden mit Träger, Stick-Eins. Achseln, Stick-Motiv Damen-Hemden, Träger o. br. Achseln, Klöppelst. Stick 1,45	Kissenbezug 80/90 m. Eins. od. Säumchen. 2,10	Geschirrtuch, reinleinen, rot kar., ges. u. geb. 0,38
Handtuch 80 cm br. für feine Damenwäsche 0,45	Damen-Hemden, Träger u. Handklöppelst. Dam-Nachthemden m. Klöppelspitze u. Stickerei-Motiv 1,75	Kissenbezug 80/90 reiche Stick 2,50 2,25	Geschirrtuch Eismust. halbl., farb. kar. 0,75
Unser „Kometstich“, d. Wäschestuch ohne Füllappretur 0,90	Damen-Hemden, Träger u. Handklöppelst. Dam-Nachthemden m. Klöppelspitze u. Stickerei-Motiv 2,45	Parade-Kissenbezug Einsatz u. Spitzen-garnierung 2,25	Grubenhandtuch blau/grau ges. u. geb. Handtuch 46/100 cm Gerstenk. ges. u. geb. Handtuch 46/100 cm halbl. Dreil. ges. geb. Handtuch 46/100 cm reinleinen Gerstenk. Frotteierhandtuch hübsche Muster, Indanthren 0,45
Linon für Bett- u. Kissenbezüge 140 cm breit 1,10, 80 cm 0,62	Damen-Hemden, Träger u. Handklöppelst. Dam-Nachthemden weiß u. farb. Batist Spitzen-Ausschnitt, Stick, Klöppelspitze Dam-Nachthemden Handklöppelspitze, Stickerei-Motiv 3,25	Bettbezug 140/200cm aus stark. Nessel 3,20	Frotteierhandtuch 50/100 cm schweres Gebrauchtuch 1,10
Rehretton 140 cm breit l. Bettw. 0,95	Damen-Hemden, Träger u. Handklöppelst. Dam-Nachthemden weiß u. farb. Batist Spitzen-Ausschnitt, Stick, Klöppelspitze Dam-Nachthemden Handklöppelspitze, Stickerei-Motiv 2,95	Bettbezug 140/200cm aus la. Betsatin 7,90	Frotteierhandtuch 55/110 cm mit farb. Borden u. Streif. 1,75
Bettsatin 140 cm br. prachiv. Ware 1,65	Damen-Hemden, Träger u. Handklöppelst. Dam-Nachthemden Handklöppelspitze, Stickerei-Motiv 4,90	Bettbezug 140/200cm aus gut. Blumendam. 8,90	Frotteierhandtuch 50/100 cm weiß, bes. schwere Qualität 1,65
Bettmatt 140 cm mod. Muster 2,60	Damen-Hemden, Träger u. Handklöppelst. Dam-Nachthemden Handklöppelspitze, Stickerei-Motiv 1,20	Bettlaken m. Hohls. aus Dowlas oder Haustuch 2,75	Badeleinen 125/160cm gutes Waffelluch 4,75
Haustuch u. Dowlas volle Breite la. Qual. 1,75 1,25	Damen-Hemden, Träger u. Handklöppelst. Dam-Nachthemden Handklöppelspitze, Stickerei-Motiv 1,95	Bettlaken 150/250cm aus schwer. Haustuch 3,95	
Halbleinen 140 cm breit, besond. kräftig	Damen-Hemden, Träger u. Handklöppelst. Dam-Nachthemden Handklöppelspitze, Stickerei-Motiv 0,32	Bettlaken 160/250cm dauerhaft Halblein. 4,80	
Handtuchstoffs, Gerstenkorn, weiß o. m. rot. Kanis 0,63 0,58	Trikot Charm. Schläpfer in hübsch. Farb. Unterleib, Trikot-Charmasse, schneide Farben, mit Spitze 4,20	Bettlaken 150/250cm Halbl. m. verst. Mitte 6,50	
Handtuchstoffs halbl. Dreil. grau kar. 0,75		Überlaken 150/250cm gebogt od. Hohlsaum 5,90	

Tischwäsche	Decken u. Stickereien	Kleiderstoffe	Gardinen
Handtuch 55/55 cm vollweiß gebleicht . 0,45	Mitteldecke 55/55 cm m. Klöppelst. u. Hohls. 0,68	Panama 80 cm br. f. Kleider u. Sport-hemden 0,85	Landhausgardinen mit Volant, farbige Muster 0,45
Mitteldecke weißgr. mod. Muster 1,20	Mitteldecke 60/60 cm m. Klöppelst. u. Eins. 1,55	Kaniseide 70 cm br. bekannte Ware 0,95	Vitrage, engl. Tüll, mit u. ohne Volant 1,10 0,95
Tischluch 130/160 cm solide Qualität 2,95	Decken, rund, mit Klöppelst. u. Einsatz Kaffeedecken, Klöppelst., Eins. Lochst. Überhandtuch m. Klöppelst., Einsatz, Lochsticker . 1,35	Seidematte 115 cm breit, schöne glanzreiche Qualität 0,95	Gardinen m. Kante, alle Breiten, gute Qualität 2,10 1,35
Tischluch 180/160 cm Maccadamast . 4,75	Decken, gezeichnet, 60/60 cm 0,78	Sportstoff 80 cm gestreift für Kleider 1,25	Spannstoffe, 130 bis 160 cm breit, weiß u. cerus 2,90 1,85
Tischluch 180/160 cm Reinleinen 6,40	Decken, gezeichnet, 80/80 cm 1,45	Trikot 140 cm breit Kunstst. f. Unterleid. 1,60	Müll, weißfarbig, gepunkt, 115 cm breit Halbstores weiß und cerus 5,20 3,90 1,90
Kaffeedecke 130/160 cm Halbl. farb. kar. 5,90	Decken, gezeichnet, 80/80 cm 2,95	Agia 70 cm breit, reine Wolle für Kleider 2,40	Halbstores, moderner Gittertüll m. Einsatz, Streif. u. br. Franze, p. m 4,25 3,90 2,45
Kunstseiden-Decke weiß m. farb. R. 7,50	Decken, gezeichnet, 80/80 cm 2,95	Batist 80 cm, reine Wolle für Kleider 2,95	Künstler-Gardinen, englisch Tüll, aparte Zeichnungen. Stellig 6,50 4,25
Kunstseiden-Decke mit 6 Servietten . . 8,90	Decken, gezeichnet, 130 cm rund 0,78	Rolosa 80 cm breit, Kunstseide, kochfest, f. Wäsche, Blusen u. Kleider 3,50	Waffeldecken volle Größe, gebogt oder m. Franze, 7,90
	Decken, gezeichnet, oval 40/70 cm 0,95	Crope de chine 100 cm br., r. Wolle 4,90	Bettdecken einseitig, engl. Tüll, kräftige Qualitäten 8,75 6,75
	Kissen, gezeichnet, 40/60 cm 0,75	Crope Pae 80 cm br. reine Seide, schwere Ware 5,00	Bettdecken zweiseitig, engl. Tüll mod. Zeichnung. von 11,75 an
	Damen-Schürzen vorgezeichnet 0,95	Popeline 100 cm br., r. Wolle, Hausmarke 5,25	
	Servierschürzen weiß m. Stick- u. Klöppelst. 1,25	Woll-Wafts 100 cm breit, f. d. prakt. Kleid 5,90	
	Servierschürzen weiß Stick u. Hohlsaum 3,90		
	Damen-Beratsmittel, weiß, gute Qualität 4,90		
	Damen-Beratsmittel, weiß, amerik. Form		

Gratis: Ein Kaffeegedeck in unserem Erfrischungsraum bei Bareinkauf von 10.-RM. an. Nurgültig während der Dauer der weißen Woche.

Bartsch & von den Bröle

Wir bitten um Beachtung unserer Schaufenster!

Capitol

Sonntag vormittag 11 Uhr
Große Matinee-Vorstellung!
Kleine Preise 0,60, 0,80, 1,00 Mk.

Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, der letzte Gouverneur von Togo, spricht einleitende Worte zu dem Afrika-Tonfilm



Das ist der erste Original-Tonfilm der Sprech-Szenen und Tanzweisen der Negerstämme Westafrikas enthält

Berliner Tageblatt schreibt: Wenn man einen Tonfilm sehen und hören will, so sehe man sich diesen an, er ist wundervoll. Die exotische Welt rückt uns ganz nahe, nur deshalb, weil wir sie nicht nur sehen sondern auch hören!!!

Jugendliche haben Zutritt und zahlen 30 und 90 Pf.

Im Colosseum 3 Uhr nachm.
Große Jugend-Vorstellung!
1. Blockade (Der U-Bootkrieg)
2. Eine harrige Geschichte
3. Wasser, Wind und nasse Hosen

Billig, Billig fährt **Auto-Weiß 1400**
Friesenhof Sonntag, den 1. Februar
Großer Kappenball

Beridimedenes
Wer richtet eine Badeteilfläche ein? Erfahren unter B. 1538 an die Exped. d. Bl.
Ernst Buttfanger Uhrmacher
Eigene Reparaturwerkstatt Reparaturen gut und billig

Ein Restaurant zu laden gesucht. — Offerten unter B. 1547 an die Exped. d. Bl.
Privat-Autorat 1074 H. Wachtendorf Bismarckstr. 161
billigste Vermietung der Jadedstädte

Musik! Jadedstadt, Orchester, Quartett, Streichquartett.
Leihbibliothek Große Auswahl in Stebb, Eltern, Fremdsprachen u. Abenteuerromanen keine Eintragsgebühren
Karl Lührs Wörrentstraße 79 Nähe Mitterteichstraße.

Färberei Cassens färbt, reinigt, unbeschädigt. Tel. 205. Geom. Reinigungsanstalt, Plüsch, Brenneret, Exped.-Bügel.
Saubrigkeit, Gelernt, 51. Pöhlent: Martstr. 16, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Was brennt die liebe Hausfrau? Standard-Wußkohlen den guten Hausbrand, garanz. iert. Heiniel, da er keine Schladen.

Sorglos reisen Sie! Wenn Sie Ihre Eisenbahnfahrkarten zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag bei mir kaufen sind Sie mit **Mk. 3000 gratis versichert** bei Eisenbahn- und Verkehrsmittel Unfällen gegen Tod und Invalidität (ausgenommen Sonntagskarten).
Lloydreisebüro Karl Griffl am Bahnhof
Nur bei mir!

Wir bieten vielmehr

als Worte und Zahlen verraten können!

Die großen Vorteile, welche wir ständig bieten, haben ihren Ursprung in den großen Vorteilen, die wir durch die Riesenabschlüsse unserer Zentrale genießen. In Anbetracht des allgemeinen Preisabbaues wetteifern sämtliche Abteilungen unseres Hauses darin, unseren verehrten Kunden je-weils das Günstigste u. Preiswerteste zu bieten.

Unsere Preise werden Sie überraschen!

- | | |
|---|---|
| Damen-Schlüpfer
fester Trikot
mollig geraut . . . 1.90 1.45 | Woll-Flamengo
ca. 100 cm breit, vorzügl. Kleider-
ware in allen Modifarben . . . 3.90 |
| Damen-Hemdchen
1x1 od. 2x1 gestr., Bandträg.
oder breite Achsel, 0.95 0.75 | Phantasiestoffe
netzartige Gewebe in Tweed u.
Flamengo, hochap. Dessins 4.25 |
| Herren-Normalhosen
garantiert wollgemischt, gute
Qualität . . . 1.90 1.45 | Winter-Mäntel
aus Ottomane u. engl. Stoffen mit
Pelz- oder Plüschkr. 19.50 12.50 |
| Herren-Einsatzhemden
schwere Imitat-Ware
mit hübsch. Popeline-Einsätzen | Nachm.- u. Tanzkleider
aus verschiedenen Stoffen in ge-
schmackvoller Aust. 19.50 12.50 |
| D.-Westen od. Pullover
kräft. Qualität, einfarbig, mit
Bordüre od. gemust. . 8.90 6.90 | Herren-Sacco-Anzüge
moderne Muster, nette
Formen . . . 29.00 18.50 |
| Herren-Pullover
mit Reißverschluss, hübsche
bedeckte Muster . . . 8.90 6.90 | Herren-Ulster
Zweihlig mit Ringsgurt, gute
Qualitäten . . . 49.00 39.00 |
| Damen-Strümpfe
echt Mako, kräftige Qualität,
Doppels. u. Hochf., 1.35 0.90 | Damenschirme
einfarbige, 12teilige Form, dichte
Qualität . . . 2.95 |
| Damen-Strümpfe
la feintäd. Waschseide, Doppel-
seide und Hochfaser, 1.90 1.35 | Damenschirme
farbig eurchgemustert mit hübs-
chen Grisortiments . . . 4.50 |
| Herren-Socken
la reine Wolle, gestrickt, grau
und schwarz . . . 1.35 | Herren-Yachtklubmütze
tragfähige Qualität in allen
Größen . . . 1.95 |
| Damen-Handschuhe
reine Wolle, gestrickt, einfarb.
und gemustert . . . 1.50 | Herren-Oberhemden
in gemustert Perkal und weiß,
besonders preiswert . . . 2.85 |
| Hemdentuch
ca. 80 cm br., gute Gebrauchs-
qualitäten . . . Mtr. 0.58 0.45 | Herren-Nachthemden
gute Waschqualität mit Geisha-
und Umiekgragen . . . 2.85 |
| Ofa-Tuch
80 cm br., das Wäschetuch ohne
Fül appretur, Mtr. 0.95 0.85 0.75 | Selbstbinder
in großer Auswahl, wirklich
schöne Muster . . . 0.95 0.75 |
| Pyjamaflanell
in hübschen Streifenmustern,
. . . Mtr. 1.10 0.95 0.75 | Filzjacken
melirt, reiche zweifarbige
Bandgarntur . . . 2.75 |
| Kinder-Taschentücher
in großer Auswahl
. . . Stü.k 0.15 0.12 | Fesche Filzkappen
mit
Cellophanborde . . . 4.90 |
| Herren-Taschentücher
weiß und bunthantig
. . . Stück 0.35 0.25 | Herren-Schuhe in schwarz
u. braun, Lederausführung
eine Sonderleistung . . . 8.85 |
| Trägerhemd
mit Handklappspitze und
Sticker-Motiv . . . 1.75 | Damen-Spangenschuh
schwarz, engl. u. Block Abs 5.85
in feinfarbig kombiniert
Naturfassen, Lederausführung , Gr. 23/26
5.90, in Halbschuh schwarz . 4.90 |
| Damen-Nachthemd
mit viereckigem Ausschnitt,
Klappspitze und Einsatz . . . 1.85 | Kinder-Stiefel
Halbstores
vom Meter, volle Höhe mit
schwer. Seidenstrans 2.80 1.95 |
| Damen-Schlafanzug
gestreift, Flanell
. . . 5.50 | Dekorationsstoffe
hochparfümiert,
ovale Form . . . 3 Stck. 0.68 |
| Berufskittel
für Damen, uni Zephir
. . . 2.85 | K.Wasser u. Lavendelseife
0.68 |
| Jumpershürze
gestreift, Siamosen, weit ge-
schnitten . . . 1.90 | Milchcreme-Seife
äußerst mild, für besonders
empfindliche Haut . . . 0.55 |
| Crêpe Georgette
eine Seide, ca. 98 cm breit, für
Tanz- u. Gesellschaftskl., Pastellf. | |
| Crêpe Marocain
bedruckt, ca. 90 cm breit, mo-
derne Ausmusterung . . . 3.25 | |

KARSTADT

Wilhelmshaven

Weisse



Woche!

Beginn
Montag, 2. Februar

Heute
Vorverkauf

Hemdenfuch, Rohnessel, Linon, Streifsaftin, Damast
Haustuch, Handfuchstoffe nur Qualitätswaren
zu besonders billigen Preisen

Konsum-Verein Markt- straße 40

Abgabe nur an Mitglieder

Inventur - Ausverkauf

im
Konfektionshaus **M. Kariel**
Wilhelmshavener Straße
Beginn Sonnabend, den 31. Januar
Die Preisherabsetzungen liegen meist
unter den Friedenspreisen!

Ich will verkaufen! Das besagt alles! Beachten Sie meine
Fenster. Selbst der weiteste Weg macht sich bezahlt.
Ich erwarte Sie.

Neues Schauspielhaus

8.15 Heute zum letzten Male Ende 10.30
TRIO, Lustspiel von Leo Lenz.

7.30 Morgen, Sonntag Ende 11.00
Operetten-Premiere

8.15 Ab Montag, den 2. Februar, 8.15
täglich im Abonnement
Anneliese von Dessau
Musik von Robert Winterberg.

Die letzten Operngastspiele!
8.00 Am 24., 25. u. 26. Februar 8.00
Mignon
Oper in 3 Akten von Ambrose Thomas.
Regie: Arthur Fleischer als Gast.
Musik. Ltg.: Hans Mayer.
Mignon: Frau Violetta Schadow a. G.
Der Vorverkauf ist eröffnet.

Die 6. Rate muß eingelöst werden.

Bevorzugt unsere Inserenten.



Leiden Sie an Asthma?

Die demit während der ruhigen Jahreszeit verbundenen Beschwerden, wie
kurzer Atem, öftere Anfälle, Herzschwäche und Verschleimung machen
das Leben ungenießlich. Töten Sie doch

täglich SANETTA-Gesundheits-TEE.

Über die günstige Wirkung dieses herztötenlosen Tees, der medi-
zinosch anerkannt ist, gibt Ihnen jeder Arzt Auskunft. Probe gratis.
Packung RM 2.- in Apotheken und Drogerien, bestimmt durch

Rüstringen:
Drogerie E. Keil, Wilhelmshavener Straße 88
Drogerie P. Herms, Gökerstraße 89
Drogerie H. Lüthjes, Wilhelmshavener Straße 89
Drogerie P. Jenniches, Gökerstraße 71
Bruchhausen, Zentral Drogerie, W'havener Str. 80

Wilhelmshaven
Filiale Burg-Drogerie, Marktstraße 6
Drogerie R. Lehmann, Bismarckstraße 65
Drogerie F. Meyer, Marktstraße 18
Drogerie O. Zoch, Bismarckstraße 77

Sonntag 3 Uhr
**2 Extra-
Jugend - Vorstellungen**
mit dem Tonfilm-Lustspiel
Kohlhiesels Töchter

**Deutsche Lichtspiele
Kammer-Lichtspiele**

Aktverpachtung.

Die Verpachtung der Kleingärten des Amtes erfolgt an nachstehenden
Tagen in der Zeit von 9 bis 14 1/2 Uhr Kaiserstr. 78 (Eingang Sünden-
burgstraße), Zimmer 60, und zwar:

Gelände zwischen Mühlenweg und Reichstr.
(Pachtfl. I) am 12. und 13. Februar.
Gelände zwischen Mühlenweg, Coltermann- und Schulstraße, am
(Pachtfl. II) am 16. und 17. Februar.
Gelände nördlich der Artilleriestraße und bei der Grodenstraße
(Pachtfl. IV) am 19. und 20. Februar.
Gelände östlich der Verpachtungstraße und hinter den Häusern an
der Verpachtungstraße
(Pachtfl. III) am 23. Februar.
Gelände am Schützenhof und beim Rüstringer Bahnhof
(Pachtfl. V) am 24. Februar.
Gelände zwischen Mühlenweg, Coltermann- und Schulstraße, am
Grünen Weg und beim September Bürgergarten
(Pachtfl. VI) am 26. Februar.
Gelände bei der Beerstr., Oefens- und Großen Oefens- und bei den
Baraden an der Molltestraße
(Pachtfl. VII) am 27. Februar.
Gelände zwischen Beer-, Beer- und Molltestraße und zwischen Beer-,
Bitter- und Wein-Geistlich-straße
(Pachtfl. VIII) am 2. März.
Siebtsburger Gelände
(Pachtfl. I a und I b) am 5. und 6. März.

Zu den vorbeschriebenen Tagen von den bisherigen Pächtern nicht
wieder gepachtet werden anberaumt werden. Der Pachtpreis ist
der gleiche wie im Vorjahre, er ist bei der Pachtung voll zu entrichten.
Bisherige Pächter haben die letzte Pachtquittung vorzulegen.
Durch die Zahlung der Pacht werden die Pachtbedingungen anerkannt.
Diese liegen vom 4. bis 11. Februar 1931 in der Zeit von 9 bis 12 Uhr im
Zimmer 60 des Amtes zur Einsichtnahme aus.
Mittwochs und Sonnabends finden keine Verpachtungen statt.
Wilhelmshaven, den 31. Januar 1931.

Rechtsanwalt Wilhelmshaven.

Textbuch zur Oper Mignon

Preis 60 Pfennig.

Volksbuchhandlg., Marktstr. 46



Rheingold

Vornehmste Tanzstätte
Kapelle Harms, Sonnabend
verstärkt!

Todesanzeige.
Am Dienstagabend 2.30 Uhr starb nach
kurzer, heftiger Krankheit meine liebe
Frau, unsere liebe, gute Tochter und
Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin
und Tante
Erna Schäfer
geb. Eilks
im Alter von 90 Jahren.
In tiefer Trauer
Hans Schäfer nebst Eltern
und Angehörigen.
Rüsterfeld, den 30. Januar 1931.
Die Beerdigung findet am Montag-
mittag 3 Uhr von der Leichenhalle des
Neuener Friedhofes aus statt.

Für die überaus vielen Beweise herz-
licher Teilnahme beim Hinscheiden unseres
lieben Entschlafenen sprechen wir auf
diesem Wege allen, insbesondere Herrn
Pastor Rodiek für die trostreichen Worte
unseren aufrichtigen Dank aus.
Frau Alina Bast
und Angehörige.